

Märkerische Post

Märkerische Post

Kreisblatt

Märkerische Kurier

Das Papier monatlich 5,10 RM. Durch den Postweg 5,40 RM. 240 Blätter. Druckkosten 1,10 RM. Tagesblätter 10 Blätter. Druckkosten 1,10 RM. 240 Blätter. Druckkosten 1,10 RM.

Das Papier monatlich 5,10 RM. Durch den Postweg 5,40 RM. 240 Blätter. Druckkosten 1,10 RM. Tagesblätter 10 Blätter. Druckkosten 1,10 RM.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Märkerburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Märkerburg, Mittwoch, den 30. September 1931

Nummer 230

Den Franzosen, Sozialisten und Nazis.

Nun sind die Herren Franzosen wieder aus Berlin abgezogen, und in manchen verhängnisvollen Tagen mag wohl zornigster Wut das Lied des Trompeters von Siedungen aufklingen:

Behüt dich Gott, es war' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Denn von all den großen Hoffnungen unserer Vorkriegszeit auf den Franzosen-Berlin ist nichts übrig geblieben als: „Aussicht“, oder doch nicht viel mehr: ein „Aussicht“. In diesen Strahltag muß sich nun die ertrübnisse Hoffnung unserer „Verständigungspolitik“ klammern. Keine Versaillesrevision, keine Reparationsrevision, keine Anleihe zur Finanzierung der deutschen Finanzen. Sondern nur eine einseitige Zustimmung: das deutsche Volk als Ganzes soll gemäßigter der Vorkriegszeit Frankreichs werden (aber ohne Sozialversicherung und Lohnarbeit!) und soll im Schilde seines „Aussicht“ den reichen französischen Herren die Kolonien und Reichslande ausbauen. Das deutsche Volk wird sich für die Rolle bedanken, selbst wenn unsere Vorkriegszeit sie ihm noch so schmachtig zu machen verjüngen.

Aber was werden diese deutschen Vorkriegszeit denn in Zukunft überhaupt noch zu sagen haben? All das, was dem deutschen Volk immer mehr als lebensfähig erkennbar wird: den Bericht Frankreichs auf alle „Ermessensfragen“ des Verfallenen Vertrages werden gerade diese deutschen Vorkriegszeit von Frankreich niemals erlösen. Ja, sie können die Forderungen noch nicht einmal mit willkürlichem Nachdruck an Frankreich stellen. Denn ihr eigenes Schicksal ist in so merkwürdiger Weise mit dem Schicksal Frankreichs verbunden, daß man beinahe sagen könnte:

Im Leben vereint, im Tode vereint,
Es war eine glückliche Ehe.“

Denn gleichzeitig — um nicht zu sagen gemeinsam — mit den Franzosen haben sie das alte Deutschland niedergeworfen, und gleichzeitig, während die Franzosen ihre außenpolitische Herrschaft über Deutschland aufstichteten, richteten die deutschen Vorkriegszeit ihre innenpolitische Herrschaft über Deutschland auf. Aber das geheimnisvoll mahnende Schicksal läßt seiner nicht spotten und hält die beiden Wege offen und jetzt trotz aller Sträubens in ihrer Schicksalsverbundenheit fest, jetzt, wo das Ende der Herrschaft der beiden über Deutschland kommt.

Nach einmal hat sich deutscher sozialistischer und französischer Wille zur Herrschaft über Deutschland in diesen Tagen, und sogar in der Reichshauptstadt selber, die Hand gezeigt. Und hat es sogar fertig gebracht, den großen Belagerungsriegel des deutschen Krieges in diesen Begrüßungstagen durchzubrechen. Aber bei diesem Höhepunkt der deutsch-französischen Verbündung mußten wir an den Vers der Dichter denken:

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;
Da sprach ich: „Auch in der Vorübergehn:
So weit im Leben ist zu nah am Tod!“

Über all den Begrüßungsworten an die Franzosen und über den Weisheitsreden über den deutschen Krieges in der Schicksalsverbundenheit aus jener Zeit der römischen Gladiatoren an den Caesar: „Morituri te salutant.“ („Die zum Tode gehen, grüßen dich“). Die deutschen Träger dieser Verständigungspolitik sind Männer, die zum Tode gehen.“ Ein neues deutsches Schicksal und eine neue deutsche Zeit kommt herauf.

Auch für die Franzosen und ihre Herrscherherrlichkeit gilt, daß sie „morituri“ sind, daß ihre Herrschaft zum Tode geht: die Krise des englischen „Bundes“ (zu der die Franzosen, vom Herrscherherrscher vertrieben, selber schon jetzt das holze Gebäude des französischen Reichs und der französischen Herrschaft zu erschüttern. Nicht nur das Gebäude des französischen Reichs, wie das antike Gebäude der letzten Tage aus Frankreich deutlich zeigen, sondern auch das Gebäude der französischen politischen Herrschaft. Nur ein ganz kleines und doch so beschleunigtes Beispiel sei dafür genannt: zum ersten Male hat Frankreich jetzt in Gestalt einer schmerzlichen Erklärung dem Reichsverband hat beschlossen, alle Regierungen

Schulstreik in Berlin.

Als Protest gegen den Lehrer-Abbau und Schulzusammenlegung.

Als Protest gegen die von der Stadt auf dem Gebiet des Schöneberg durchgeführten Sparmaßnahmen ist es heute in zwei Schulen in Berlin zu Schulstreik gekommen. In der 155./156. Gemeindeschule in der Markussstraße 49 sind von 1200 Schülern 1150 nicht zum Unterricht erschienen, um auf Veranlassung ihrer Eltern auf die Weise gegen den Abbau von Junglehrern und wegen Umfassung von 87 Kindern zu protestieren.

Der Streik gegen die Umfassung wird damit begründet, daß der Entzug der Kinder in vielen Fällen um etwa 30 Minuten verlängert würde und über viele gefährliche Plätze und Straßenfreuzungen führen würde. Der zukünftige Schulrat ist seit entfallen, den einmal erlassenen Befehl aufrechtzuerhalten.

Die Eltern sollen gelehrt sein, den Streik auch nach Beendigung der Ferien fortzusetzen. Die Streik ist in christlichen Schulen, wie es auch die 155. und 156. Ge-

meindeschule sind, der Prozenttag der abgehenden Junglehrer im Vergleich zu dem der weitausgehenden Schule ein höherer sei. Der Magistrat bezieht das.

Auch im Norden Berlins in der 16. Hülfschule, Zeestr. 84, haben die Eltern beschlossen, ihre Kinder nicht zur Schule zu schicken. Die Schule ist innerhalb eines Jahres viermal verlegt worden. Jetzt soll sie mit der 14. Hülfschule in der Antonstraße vereinigt werden. Die Eltern sind nun der Ansicht, daß ihre Kinder bei dem ewigen Wechsel der Schulräume nicht ordnungsgemäß unterrichtet werden können. Außerdem erheben sie Protest gegen die bevorstehende Entlassung von drei Junglehrern, die mit den Kindern besonders gut umgehen verstanden. Von den 100 Kindern der 16. Hülfschule erschien gestern nur ein ganz geringer Teil zum Unterricht, so daß er nicht stattfinden konnte. Vor dem Schulgebäude waren Streikposten aufgestellt, die die Kinder am Betreten der Schule hindern sollten.

Tolle Zustände in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet: In verschiedenen Teilen Spaniens haben im Laufe des Dienstags schwere Ausschreitungen stattgefunden. In Santiago greifen streifende und arbeitswillige Eisenbahnarbeiter in eine Schichterei. Ein Arbeiter wurde getötet. In Granada drohen die Eisenbahner mit Streik, keine Aufhebung eintritt. In Valencia zerstreuen die streifenden Arbeiter Schaufenster und Einrichtungsgeschäfte von Cafés und Bars, drängen in ein großes Hotel ein und verpacken dort erheblichen Materialschaden. In Valencia bei Barcelona brachten streifende Telephonarbeiter

an 16 Stellen Sprengkörper zur Explosion und zerstörten verschiedene Fernsprechämter. In Sevilla vertrieben Arbeiter die Stände auf dem Wochenmarkt in Brand zu setzen und beschädigten durch Steinwürfe 50 Autos erheblich, die vor dem Eierstampflager warteten.

aufzufordern, sich bis zum 1. November d. J. zu erklären, ob sie bereit sind, von diesem Zeitpunkt für die Dauer eines Jahres einen Beitritt zur Bewegung anzunehmen. Und dieser Beitritt konnte von Frankreich und seiner Verbündeten gemeinsam mit Japan zwar abgewandt, aber nicht mehr verhindert werden. Die Weltbegeisterung für Frankreich wankelt sich in Weltgeisterung gegen Frankreich. Das ist der Anfang vom Ende der französischen Herrscherherrlichkeit.

Und noch ein letztes Malen des Schicksals! Am gleichen Tage, an dem der Reichsmarschall und Reichspräsident Hindenburg den Franzosen, die ihn als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt, und dieses Urteil bis heute nicht aufgehoben haben, die Hand zum Gruß reichen zu müssen glaubte, hat eine Wahl, in Hamburg, die ein Mißlingen in der Nacht, den wahren Willen des deutschen Volkes, des neuen Deutschlands, eintritt: die Partei der deutsch-französischen Verständigungspolitik haben eine schwere Niederlage erlitten, und ihrer und der Franzosen leidenschaftliche Gegner, die Nationalsozialisten, haben einen neuen hohen Sieg errungen. Deutschland erwacht!

In der Provinz Caceres verlangen Kommunisten unter Führung des Vorkriegszeit die Freilassung der verhafteten Kommunisten und gingen gegen die Polizei mit Steinen und Schußwaffen vor. Die Polizei trieb die Angreifer zurück, die inzwischen sämtliche Fernsprechverbindungen durchschnitten hatten. Zwei Kommunisten erlitten schwere Schussverletzungen. Bei Pamplona drangen Kommunisten in ein Landgut ein und schlachteten eine Herde von 100 Schafen ab. In Stadt und Provinz Salamanca ist wegen des Generalstreiks ein großes Militärangebot zusammengezogen worden, da es bauernd zu Ausschreitungen der Streifenden kommt. Das Gebäude der katholischen Zeitung wurde stark beschädigt. In mehreren Dörfern der Provinz Cordoba wurde der revolutionäre Generalstreik erklärt.

der radikalen nationalsozialistischen Elemente zu den Kommunisten befreundete. Nun hat das Hamburger Wahlergebnis Klarheit geschaffen, trotz der Zurückhaltung und Negativität fördert die nationalsozialistische Bewegung unauffällig vorwärts.

Aber die Frage bleibt: Was ist's mit den Nazis? Warum diese betonte Negativität und diese Zurückhaltung? Und diese Frage verlangt angesichts des weiteren Aufstieges der nationalsozialistischen Bewegung eine Erklärung, zumal diese Erklärung zugleich einen Maßstab gibt für den inneren Wert der nationalsozialistischen Bewegung.

Wären die Nazis wirklich nur die hemmungslosen Demagogen und Radikalführer, als die sie von den um ihre Herrschaft bangenden heutigen Regierungsparteien bezeichnet werden, dann hätten sie mit dem Stimmengewinn, der sie befeuert, eine hemmungslose politische Massenagitation entfalten und eine noch viel größere Zahl von Wählern gewinnen können. Wenn sie statt dessen auch auf die Gefahr von Stimmverlusten zu fassen, Negativität und Zurückhaltung geübt haben, so kommt darin eine politische Klugheit und ein Verantwortungsbewußt zum Ausdruck, die neues Aufnahmevertrauen wecken. Die nationalsozialistischen Führer haben damit bewiesen, daß sie die Grenzen ihrer Macht richtig erkannt haben: daß sie nicht ganz allein die Regierung und die Verantwortung im Staate übernehmen können, sondern nur in Zusammenarbeit mit den übrigen nationalen Kräften. Die nationalsozialistischen Führer haben daraus die notwendige Folgerung der Zurückhaltung und Verantwortung der Negativität gezogen. Und das ist die Erklärung auf die Frage, die

Am 15. November heftige Landtagswahlen.

Aus Darmstadt wird amtlich mitgeteilt: Als Tag der Wahl zum Landtag wird Sonntag, der 15. November 1931, bestimmt.

Amerika rechnet mit Brüning's Besuch.

Der Kottbamer „Courant“ meldet aus New York: Canal werde Ende November, Reichsführer Brüning Anfang Dezember in Amerika eintreffen. Beide Minister würden dann die Midway gemeinsam antreten. Der „Courant“ bezieht sich auf Ausstellungen im „Sun“ und im „World“ und schreibt weiter, wenn auch das offizielle Berlin noch nichts wissen wolle, so sieht doch sehr, daß der amerikanische Vorkriegszeit Sanktionen von vierzehn Tagen die Anregung des Präsidenten Hoover in Berlin weitergegeben habe.

Auch die Pariser Ausgabe des New Yorker „Herald“ meldet aus Washington, dort erwartete man bis Jahresende auch den deutschen Reichsführer. Ueber die Verlängerung des Hoover-Freihandels werde man in Washington mit Canal und Brüning persönlich konfiziert werden können. Die Konferenz der amerikanischen Vorkriegszeit bei Hoover, die ursprünglich auf den 4. Dezember festgesetzt war, ist auf den 10. Dezember verschoben worden.

Der New Yorker Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, Präsident Hoover beabsichtige, die Sitzung der Kriegskonferenz zunächst nur um ein weiteres Jahr auszuheben. In den Vereinigten Staaten sei eine energische Kampagne in diesem Sinne unternommen worden.

Bilanz des Franzosenbesuchs.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird von ausländischer Berliner Seite mitgeteilt, daß bei den deutsch-französischen Verhandlungen politische Fragen nicht erörtert seien. Auch die Reparationsfrage sei nicht angesprochen worden. Der innenministerielle Besuch werde sich nicht mit dieser Frage befassen.

Das Pariser „Journal“ verweist auf eine Erklärung Lauals, daß er in Berlin keine französischen Interessen geübt habe.

Landau, Landau geht: „Was ist's mit den Nazis?“

Das hat dieser Zurückhaltung die Hamburger Wahlen einen neuen großen Auftrieb der Nationalsozialisten gebracht haben, ist zugleich der Beweis eines bedeutsamen politischen Fortschritts der Führer, der deutschen Wähler: Das Hamburger Wahlergebnis zeigt, daß immer größere Massen unseres Volkes sich nicht mehr von schwindelnden Versprechungen und materiellen Zugaben einfangen lassen, sondern daß sie den Dingen und den Menschen auf den Grund zu gehen und auf das tiefe Entscheidende zu achten beginnen, auf den Charakter, auf den Geist der Führer und Politik. Die Nationalsozialisten versprechen nicht, sondern sie fordern, und fordern Söhntes: „Durch Opfer zur Freiheit!“

Wenn solcher harten stolzen Parole jetzt immer mehr Millionen unseres Volkes folgen, dann ist das der Anfang vom Ende der Herrschaft des marxistischen Geistes — und des Geistes von Verfallenen. Ein neuer Geist tritt die Herrschaft an über unser Volk. Und das ist das Verdienst des Nationalsozialismus und zugleich die zweite und wichtigste Antwort auf die Frage: „Was ist's mit den Nazis?“

Aber je näher die Nationalsozialisten dem Ziel kommen, die Macht und die Verantwortung für das deutsche Volk zu übernehmen, desto immer, aber auch desto wichtiger wird für sie, daß sie sich der Grenzen ihrer Macht und der eigentlichen Aufgabe aller wahrhaft nationalen Politik bewußt bleiben: über alle unweilentlichen, d. h. nicht im Charakter und in der Grundbestimmung liegenden Meinungsverschiedenheiten hinweg eine einheitliche Willensrichtung im Volk und damit schließlich ein einheitliches Volk

zu schaffen. Deshalb bleibt auch in Zukunft die Frage offen: „Was ist mit den Nazis?“ In dem Sinne, was sie auch weiterhin die Fluge und von dem großen Ziel bestimmte Zurückhaltung über mich, die ein gemeinsames Wirken der gesamten nationalen Bewegung ermöglicht. Hier die unvermeidliche Forderung, dort die fähige Wille und die Erfahrung im politischen Handeln, hier die Jugend, dort reifes Alter. Nur wenn beide zusammenhalten und zusammenwirken, kann das große Werk gelingen: das Wiedererleben der deutschen Nation.

Dr. H. Elze.

Die neue Notverordnung erst Ende nächster Woche?

Aus Berlin verlautet: Die Reichsregierung kommt mit der neuen Notverordnung nicht zu Ende. Offiziell verlautet, die Materie habe sich so erweitert, daß mit der Veröffentlichung der großen Notverordnung nicht vor Ende nächster Woche zu rechnen sei. Ob dieser Termin schließlich eingehalten wird, das weiß man heute noch nicht.

Keine weitere Beamteneingehalts- -Erhöhung.

In Erwiderung anderständiger Berichte teilt die Pressestelle des Reichsfinanzministeriums mit, daß dort von einer in Aussicht stehenden Kürzung der Beamteneingehälter nicht das geringste bekannt ist.

Ab 1. Oktober Aufhebung der Reichsbahnsteife.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die neue 4-Prozentige Reichsbahnsteife, die eine Rückwärtsbewegung deutscher Wirtschaftskräfte nicht, wird am 1. Oktober offiziell aufgehoben werden; jedoch werden auch heute schon Anleihebesitzer nicht abgewiesen werden. Die Frist für die Steuerermäßigung läuft bis 15. Oktober, während andere Zeichner die Anleihe bis zum 31. Dezember erwerben können. Der Anleihebetrag ist unbegrenzt. Der Anleihebetrag beträgt 100 v. H. Eine Rückwärtsbewegung ist vorbehaltlich.

Auch Italien gibt den Goldstandard auf.

Aus Rom wird gemeldet: Mussolini hat sämtliche diplomatischen und konsularischen Vertreter Italiens im Auslande angewiesen, nochmals den Verzicht kategorisch und in aller Form zu wiederholen, was gegen die italienische Regierung angeht. Die italienische Regierung wird am Ende des Jahres 1937 festgelegten Stabilisierungsfuß der Lira zu ändern. (Der Kurs betrug 92 Lire = 1 engl. Pfund.)

Demnach gibt auch Italien den Goldstandard auf und läßt die Lira im gleichen Verhältnis wie das englische Pfund abwerten.

Währungsstreife auch in Belgien?

Der Brüsseler „Soir“ meldet von Massenandrängen ausländischer Gelder in Belgien. Die Staatsbank sieht sich zu Gegenmaßnahmen veranlaßt, über die am Mittwoch beim Ministerrat diskutiert werden.

Die 36er siebzig Jahre in Halle.

Von Generalmajor a. D. Hoffmann, Halle a. S.

Seitdem Halle brandenburgisch-preussisch geworden war, ist es bis 1918 immer Garnisonstadt gewesen. In der Zeit vor dem 1. Weltkrieg in seinen Wärdern gefunden wie das Füsilier-Regiment 36.

Am 4. Oktober 1861, also vor 70 Jahren, marschierte es zum ersten Male von Lüneburg her über die Elbthor-Brücken in Halle ein und löste sich in Garnison ab, und II. Bataillon des Inf.-Regt. 92 ab, das seit 1832 die feste Garnison gebildet hatte. Das III. Bataillon kam nach Jena.

Wange Eisenbahnfahrt und mehrere Tagemärsche lagen hinter dem Regiment, es kam am 9. Oktober in Halle an, das damals noch deutsche Bundesfestung war. Hier hatte es mit österreichischen und anderen preussischen Regimentern die Festungsbesetzung gebildet. Den Anlaß zur Standortveränderung hatte die große Armee-Neuorganisation des Prinzregenten, nachmaligen Königs Wilhelm I., erwidert, die Preußen in handfeste, die deutsche Frage durch die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 zu lösen.

Diese Neuorganisation brachte für die Infanterie-Regimenter 33-40 (bis 1860 die höchsten „Garnisonern“ in der Armee) einschneidende Veränderungen in Bezug auf Organisation, Benennung, Bekleidung und Verwendungsart. Sie waren in den Jahren nach dem Befreiungskriege gebildet, nur zwei Bataillone stark, führten die Bezeichnung „Reserve-Regimenter“ und fanden meist nur als Besatzungen der westlichen Grenzfestungen Verwendung. Als solche kamen sie auch letzter als die anderen Regimenter an die feste Wärdern-Luft.

Im Jahre 1860 erhielten sie dritte Bataillone und wurden Füsilier-Regimenter, letztere, besonders für den Schützenregiment verwendbare Infanterie, also gerade das Gegenteil von dem, was sie bis dahin gewesen waren.

Jedes der damals bestehenden 9 Armeekorps (Wärde, I-VIII) erhielt ein Füsilier-Regiment angewiesen, das einen besonders beherzten, nicht aus bestimmten Wärdernbestehen, sondern aus dem ganzen Armeekorps

Verhärzung der Arbeitslosigkeit in England.

Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen am 21. September 281165 betrug. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme um 22 586 und gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 701 937.

Vor dem Unterhaus demonstrierte am Dienstagabend eine große Menge von Arbeitslosen. Sie sangen kommunistische Lieder und verhielten sich unruhig. Die Polizei-Abteilungen wurden durchbrochen und in das Unterhaus eingeschoben. Mehrere hundert Postkisten darunter herbeigekommen, wurden aufgegeben, um die Menge in Schach zu halten. Schließlich durfte eine Arbeitslosenabordnung auf kurze Zeit einige Abgeordnete im Unterhaus sprechen.

Das Unterhaus nahm in dritter Lesung das Arbeitslosen-Gesetz mit 297 gegen 242 Stimmen an. Daran schloß sich sofort die erste Lesung des Dürftengesetz, so daß das Gesetz am Mittwoch noch König unterzeichnet werden kann.

Der Verbandsvollzugsausschuß der englischen Arbeitervereine hat beschlossen, daß alle Mitglieder und Anhänger der nationalen Regierung automatisch und sofort die Mitgliedschaft in der Arbeiterpartei verlieren. Damit sind u. a. Macdonald, Snowden, Thomas und alle anderen Labour-Minister und Unterhaus-Mitglieder des letzten Kabinetts aus der Arbeiterpartei ausgeschlossen worden.

Ein Feuerungsminister in England?

Der „Hollender Courant“ meldet aus London: Die Fährdritte setzt sich in einem starken Ansehen der Presse für Auslandsreisen. Der Feuerungsminister Lord Macdonald einsehen wollte, antwortet immer noch nicht. An der Londoner Börse nennt man

eine kommende Finanzstabilisierung mit 60 Prozent des jetzigen (!) Wertes. Der Anzug Lord Macdonald im Oberhaus, die Einfluß zu beschränken und teilweise zu verbieten, hat die Unterstützung von 30 Wärdern gefunden.

Vor einer großen weltwirtschafts- -politischen Offensive Englands.

Im englischen Unterhaus wies Sir Arthur Steel Maitland, ein früherer konservativer Minister, darauf hin, daß das Sparmaßnahmen-Gesetz schon die Entlohnung in der weiteren Zukunft berücksichtigen. In den nächsten Jahren werde sich ein großer internationaler Wirtschaftskrieg entwickeln, das alle bisher erwogenen Pläne in den Schatten stellen. Diese Fragen würden viel wichtiger als die Währungsfrage werden. Die Frage des internationalen Wettbewerbens und ähnliche Fragen müßten international behandelt werden, ob man wollte oder nicht, da sie einen unmittelbaren Einfluß auf das Wohlergehen der Völker hätten. In dieser Entwicklung werde England eine führende, wenn nicht die führende Rolle übernehmen.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Indien: Die Wärdere und die Banken, die seit drei Tagen geschlossen waren, sind wieder geöffnet worden. Das englische Pfund verlor 30 Prozent seines Wertes. Die Auswirkungen auf den Handel Indiens sind groß, daß in den nächsten Tagen Vorbereitungen gegen Unruhen getroffen werden.

Das „Neue Wiener Extrablatt“ meldet aus Siblandien: Die Massenabwanderung bei den Banken dauern an. Viele Banken brachen die Auszahlungen bis zu 30 Prozent. Die Wärdere unter der Sperrung ist noch in Zunahme begriffen.

Die sichere Markwährung.

Im Zusammenhang mit der entschiedenen Erklärung des Bankiers und des Reichsbankpräsidenten für die Aufrechterhaltung der Goldwährung steht auch die ungewöhnliche Festigkeit der Reichsmark im Ausland. Am 2. Juli d. J. wollte Holland gegen die Währungsfrage aus nichts mehr liefern, jetzt verlangen alle Holländer, die Auslandszahlungen nicht haben, fast Pfund - Reichsmark. Am letzten Tage hat allein in Amsterdam im Wechselverkehr für 20 Millionen Reichsmark angefordert, ein Betrag, der nicht zu einem Drittel befriedigt werden konnte. Gleiche Vorgänge spielen sich in Wien ab, wo der österreichische Schilling sich ebenfalls dem sicheren Pfund anpaßt.

So steht inmitten unserer eigenen wirtschaftlichen Not ein ruhender Pol: die Festigkeit unserer Währung und damit die Sicherheit, daß die Not unserer Tage nicht nochmals in dem Grade der Inflation führt.

Englischer Pressevorstoß gegen die Mark.

Das holländische englische Neuter-Pressebüro behandelte am Dienstag in einem Telegramm die Auswirkungen der Währungsfrage auf die deutsche Wirtschaft. Neuter er-

klärte die Währungsfrage in einer Stunde beschwerlichen Marriages durch tiefen mahlenden Sand (heutige Fraßstraße) zu erreichen, ebenso das beschriebte Feldjägergelände, die Wärdere und die große Exzerzierplatz. Der gemeinsame Mittelschiff der Offiziere bestand sich im Hotel „Stadt Paris“.

Etwas ganz Neues für das Regiment waren die aufreidenden Einjährig-Freiwilligen, meist Studierende der Universität.

Nach Luxemburg hatte sich nur selten ein vereinzelt Mitglied dieser besonderen militärischen Klasse verirrte. Heute auch hier erste Zahl (bis zu 25 Kompanien) und besonders der Einjährigzeitpunkt des 1. April, mitten im Ausbildungsjahr gelegen, machte Unannehmlichkeit für die Ausbildung der Truppe mit sich, so beehrte doch jeder Einjährig diese Junghans an Intelligenz und Willensstärke als etwas Ertränkeltes und Mühseliges.

Wald hatte sich das Regiment in Halle eingelebt, doch kein Wärdere war amüßig nur kurz. Schon nach drei Jahren, nach Beendigung des dänischen Feldzuges, an dem das Regiment nicht teilgenommen hatte, wurde es zur Befestigung der Göttergruppen in verließ es mit der Unterbrechung durch den Feldzug 1866 bis zum Kriege gegen Frankreich mit der ehrenvollen Aufgabe, inmitten eines dem Landbesitzer die erste eben bis zum Ende des Jahres 1866 zu sein. Erlegt wurde es in Halle durch die Magdeburger-Regimenter 66 (1864) und 27 (1865) und dann von 1866-70 durch das neugebildete Schleswig-Polnische Füsilier-Regiment Nr. 36.

Aber nach dem großen Kriege gegen Frankreich kam das Regiment 1871 wieder nach Halle, zunächst nur mit dem III. Bataillon, vom 1. 4. 1884 ab dann auch mit dem I. und dem II. Bataillon.

Ein halbes Jahrhundert hat es dann unterbrochen in der alten Salzstadt gefunden und ist mehr und mehr mit ihr vermauert. Ganz besonders trat dies zutage in den Tagen der Währungsfrage im Herbst 1924.

Aus Berlin wird ausgeschrieben: Die Rede Drümming aus Vaters auf der Sparfahrentagung haben den unerschütterlichen Willen Deutschlands bekundet, die deutsche Währung unverletzt zu lassen. Man darf, daß die Reichsbank in den letzten Tagen ihren Devisebestand derart umgestellt hat, daß auch ein weiteres Fallen des englischen Pfundes keine Wärdere anderer Wärdere mehr bringen kann. In der Reichsbank wurden heute früh auch alle Pläne für Abwertung erklärt, was nach dem einen oder anderen Freitakt das Recht zu einer Währungsänderung gegeben werden sollte. Das heißt zu einer Wärdere, die sich auf Wärdere der ähnlich entfalt, also das Gold als Vermittler ausläßt. In der Reichsbank wird im Hinblick auf die Rede Kubers auch erklärt, daß man zuverlässige Informationen habe, wonach schon Anfang Oktober die englische Regierung das Pfund auf den Wert des Reichsmark zu senken werde. Auch England geht demnach vom Goldstandard nicht ab. Selbst die Maßnahmen der skandinavischen Notenbanken können nur als eine Zwischenmaßnahme bezeichnet werden, zunächst wird dort die Einführung in Gold nur bis zur Währungsänderung der skandinavischen Wärdere angesetzt, das ist bis zum 5. Oktober.

Ein Jahr noch mußte das Regiment allerdings den langweiligen Festungsdienst tun, hinter Wällen und Toren, die sich allabendlich schloßen; dann löste nach einem Wärdere in der Wochenprova die Stunde des Wärdere nach Halle und Jena. Die Freude des Regiments war groß, in zwei offene, aufstrebende Städte zu kommen. Wenn gegen die Bataillone in Halle ein und freundlich wurden sie von den Hallensern empfangen. Nach den weissen Seiten der Vöndeburger Klänge die hollische Wärdere dem Füsilier mit lieblicher Befehle, da machte es nichts aus, daß die Standortverhältnisse nicht die besten waren.

Salernen gab es in Halle noch nicht. Die Mannschaften waren in meist kleineren Bürgerquartieren untergebracht. Verpflegt wurden sie in drei großen Speisewärdere. Die Kammer befanden sich teils in dem alten Saale, das jetzt den halben Hofplatz einnahm, teils in einem Gebäude der Wärdere, an dessen Stelle jetzt die Nachabnung des früheren Salernales steht.

Der große Exzerzierplatz lag vor dem Steinort hinter dem Nordfriedhof, als fog. kleiner Exzerzierplatz dienten der Parade-, der Salernen- und der Hofplatz am Saale-Ufer.

Größer Mangel herrschte an bedeckten Räumen für Regen- und Winterverweilung, die halbverfallene Kirche und ein stückiger Keller in der Wärdere, ferner die Stallungen des „Grünen Hofes“ (jetzt Arbeitsamt), sowie einige kleine Gruppen in Privatbesitz mußten genügen.

Das alte Frenken war spärlich und diente nicht gleich für jedes sich ergebende Bedürfnis einer Partei.

Die Schießstände in der Därdere

blüht in der vorläufigen Schließung der deutschen Wärdere ein Anzeichen für die Schwere der deutschen Krise und erklärt diese mit der Verfürgung, daß infolge des Fallens des Goldstandards in mehreren Wärdere große Beträge deutscher Wertpapiere aus Auslandsbesitz auf den Markt gekommen sind infolge der auch ausländische Wärdere in beträchtlichem Umfang aus Deutschland herausgezogen werden könnten. Neuter glaubt sogar für den Fall einer frühzeitigen Wärdereänderung der Wärdere von sehr frühen Auswirkungen auf den Markt Banken sprechen zu können. Die Wärderelegung ausländischer Zahlungsmittel durch die Reichsbank als Dienstleistung durch die Frage Anlaß, ob Deutschland auch nach Verlauf des Stillhalteabkommens noch in der Lage sein werde, den Goldstandard aufrechtzuerhalten. Trotz Drümming ausdrücklicher Erklärung herrsche in Finanzkreisen allgemein die Ansicht vor, daß der Kaiser mehr verprophe habe, als er zu halten in der Lage sei.

Dieses ausgeprochen tendenziöse Neuter-Telegramm wird in Londoner Finanzkreisen für die Verärgerung über die angelegte Wärdere einer britischen Infrage an die deutsche Reichsbank begründet, dem englischen Schritt aus der Goldbank heraus zu folgen.

Wie dazu von ausländischer Berliner Seite erklärt wird, drückt sich in der Haltung der Wärdere die deutsche Position ausdrücklicher erhalten. Man müsse sich deutlicher vor einem Ansturm ausländischer Effektionskräfte schützen, um in der Lage zu bleiben, die Bestimmungen des Stillhalteabkommens nicht durchzuführen. Diese Maßnahme behme es gerade, wie ernst es der deutschen Regierung und der Reichsbank damit sei, an dem Goldstandard der Reichsmark festzuhalten.

Der Vorstand des Reichsvereins der hauptamtlichen Beamtenschaft deutscher Verwaltungen und der Vorarbeiten der ihm angeschlossenen Landesvereine ist in einer Sitzung in Salernen einstimmig eine Entscheidung in der gegen die in den Notverordnungen enthaltenen besonderen Färdere gegenüber der deutschen Beamtenschaft förmlich erhoben worden.

Auch der Vorstand des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins erkläre die Notverordnungen um erneute Prüfung der Sparmaßnahmen auf dem Schulfacheit.

Aus Berlin verlautet: Die Wärdere in der Sozialdemokratischen Partei geht weiter. Die „Radel“ der Opposition teilt mit, daß sich ihre Verfassung innerhalb 14 Tagen verabschiedet habe. Auch Vöndere und Wärdere haben gegen die Verfassung die Opposition gefaßt. Das einzige Ziel zwischen SPD und den abspaltenden Unabhängigen wiederholt sich heute haargenau.

Am Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. März 1931 ist wegen Beschimpfung eines leitenden Beamten des Staates der Berliner nationalsozialistische „Angriff“ auf die Dauer von drei Wochen verboten worden. Diese Wärdere in dem Schularbeitersprozeß gegen vier Mitglieder des Sturmes 33 der NSDAP. geübten Artikel.

Die Reichspost hat am Dienstag den Soldatrat für die Arbeiter im deutschen Reichspost am 31. Oktober gegründet.

Abendlich sammelte sich damals eine große Menschenmenge in der Kreisstraße vor der Kaserne und dem Offizierskasino, lang in der Wärdere patriotische Lieder und rühte nicht eher, als bis die im Saale anwesenden Offiziere aus der Wärdere traten und mit eintraten. Dann erschallten aus der Menge herbeigekommene auf „unser Regiment“ und „unser Offiziere“, bis einer von diesen das Wort ergriff zum Dank und zum Wärdere auf das geliebte Vaterland.

Wärdere war damals die Zahl der Soldaten aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus allen Altersklassen, die sich zum Eintritt beim Regiment freiwillig meldeten. Sehr viele Soldaten haben unter den Fahnen des Regiments auf Frankreichs Boden geschrieben, gelitten und gekämpft, und hoch, sehr hoch in die Zahl der Soldaten, die im Regiment ihre Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode befestigten.

Wärdere! Und wenn auch das Regiment 1919 mit der gesamten alten Armee nach dem Färdere der Feinde der Aufhebung verließ, so können sich doch heute noch viele Färdere hinter sich zum alten 36. Regiment.

In Wärdere, Kontoren und Handwerker-Industrien sitzen sie und aus den Toren der Wärdere lächelten sie, die einst die Nr. 36 trugen, und in vielen äußeren Salernen hängt das Bild des gefallenen Gatten, Sohnes oder Bruders in der Uniform mit der 36 auf den Wärdereklappen. So kann man mit Recht sagen, daß das Regiment 36 seit 70 Jahren bis auf den heutigen Tag in Halle lebt.

Viele Soldaten wird es interessieren, daß jedoch im Verlaufe des 36. Wärdere in Eisen ein Buch erschienen ist, betitelt „Das Füsilier-Regiment 36 im Weltkrieg“. Es schildert an der Hand vieler Wärdereklappen und Wärdere die Taten des Regiments und manche Einzelereignisse und bringt in ihrer Erzählung die Namen der 3633 in seinen Reihen Gefallenen. Diese Taten, sie rufen uns mahnend zu: Wir gaben unser Leben für die Ehre und die Größe des Vaterlandes hin, und was ist Ihr?

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung von Teilen dieser Regiments-Kriegsgeschichte. Die Bek.

Die Schießstände in der Därdere

Aus der Umgebung.

Landkreis Merseburg suspendiert seine Berufshilfen.

Der Kreisamtsrat hat in einer Sitzung am gestrigen Dienstag sich mit den Erörterungen beschäftigt, die auf Grund der Prekedenznotverordnung möglich erschienen. Er hat sich dabei, ausgehend von dem Gedanken, daß unter allen Umständen die Aufrechterhaltung der Unterhaltungen gesichert werden muß und daß deshalb auch vor schweren Krisen und weitgehenden Einsparungen nicht zurückzutreten sei, dazu entschlossen, die Kreis-Berufshilfen und Fortbildungsschulen vom 1. Oktober ab einzustellen. Außerdem sind sämtliche Reichs-Folkenspartakassen auf die Hälfte gekürzt und auch bei den sachlichen Ausgaben zahlreiche Abstriche vorgenommen worden. Ingesamt ist mit einer Ersparnis von rund 35 000 Mark für das nächste Halbjahr zu rechnen.

Düsterbergs Beleidigungslage vor dem Landgericht.

Gestern bereits berichteten wir in aller Kürze über das Ergebnis der Beleidigungslage Düsterbergs gegen den Regierungspräsident von Harnack. Heute bringen wir nun den nachfolgenden ausführlichen Verhandlungsbericht:

Wir alle wissen, und wir drücken uns, damit die Verantwortung gehörend, sehr vorsichtig aus, daß manches aus all die Jahre hindurch wenig Freude bereitet hat. Man will das nicht überall Wort haben. Wenn einem aufrechten Manne kein Anblich dessen, was uns in diesen zwölf Jahren gescheh, die Halle überließ, und er in tatsächlichen Vermerken dem Humilität und Zorn von Millionen deutscher Volksgenossen Ausdruck gab, so entsprach das dem Empfinden vieler Kreise. Oberleutnant Düsterberg hat dies unterworfen, auf Grund der durch die Verurteilung garantierten Niedertracht, seine Meinung geäußert. Er hat oft viel vor Gericht gesagt, und nicht alles wurde sehr kantig, weil, in unantastbare Gesinnung angegriffen.

Was er sagte in Tausenden von Verurteilungen, das war Kritik, Wahrung bestmöglicher Interessen im höchsten Maße.

Das Landgericht Halle erkannte das durch Urteil in der Angelegenheit Graefzinn unantastbar an, indem es feststellte, daß die berührt gewordene Bemerkung Düsterbergs nur das Maß der Satire überschritten habe. Eine Beleidigung jedoch nicht gegeben sei. Die Person wurde nicht getroffen, sondern das System. Und das muß Kritik und satirische Kritik vertragen. Gestern klagte Düsterberg an. Der sozialdemokratische Regierungspräsident aus Merseburg, Dr. v. Harnack, hatte anlässlich einer Volksbegehruungsverammlung in Erkopatz am 16. Januar den Redner, Düsterberg, sei ein launischer Schalkschelm, dem mit Recht auf die Finger geklopft worden sei. Und im Verhältnis zu dem Minister Seering wolle er wie ein Pöbel gegenüber dem Montblanc.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landberg, Berlin, Volksbeauftragter

in vergangenen Tagen, nahm nicht die von dem Vertreter des Klägers, Justizrat Pötz, eine Beschimpfung an, sondern habe in der letzten Rede nicht nur ein Mangel an Achtung, aber Mangel an einem Menschen nicht von der Beleidigung geschleift werden. „Selbstweibel“ sei keine Beleidigung und die Bezeichnung „rauhbeinig“ auch nicht und was den Pöbel in Verbindung mit dem Montblanc angehe, so habe er keine Entschuldigungen. Herr v. Harnack den Minister Seering eben für einen großen Staatsmann gehalten. Man kann darüber verschiedener Meinung sein. Nicht darüber, daß in den Beleidigungen Worten des Beklagten die Absicht gelegen hat, dem ihm unbequemem Gegner gehörig eins auszuwaschen.

Interessant war die Feststellung des Verteidigers, Oberleutnant Düsterberg müsse immer angehen, keiner der — derzeitigen — Minister könne ihm imponieren.

Schließlich stand aber nicht Düsterberg als Beklagter vor Gericht und hatte sich zu verhalten, sondern der Regierungspräsident aus Merseburg. Das Gericht nahm demnach den Fallhandlung der Beleidigung als gegeben an und verurteilte den Regierungspräsidenten wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft.

Es ist nicht der erste Prozeß gewesen, den Oberl. Düsterberg durchzuführen hatte. Mehrere folgten. Er wird stets der Angreifer sein, denn er richtet seine Waffen gegen das System, das aus zwölf Jahre lang den Weg geführt hat, dessen Ende wir jetzt vor uns sehen. Ein Wort zwei — es gilt nie der Person. Der Angriff gilt der Sache! Das Wort ist bestimmt worden. Die freie Rede wird gewahrt. Wir irren wohl nicht, wenn wir Handlungen im Gerichtssaal in zwei Jahrhunderten Kriminalbeamte vermuteten, die aufmerken sollten, daß keine neue Beleidigung vorläge. Um so mehr muß darauf geachtet werden, daß die Gesetze, denen wir heute noch unterworfen sind, denen keine Fortentwicklung das freie Wort verleiht, auf ihre Handlungsweise aufmerksam gemacht werden.

Im vergangenen Sonnabend und Sonntag trafen sich mehrere Gruppen der Pfadfinder aus der Umgebung mit der Pfadfindervereinigung in den „Gefährdungen“ an der Saale ein Festlager, wo sich bald ein fröhliches Lagerleben entsfaltete. Am Sonntag wurde der Gottesdienst besucht und eine Beerdigung der Siedlung vorgenommen.

Herrenlofer Hund!

Im Dorfe Düsterberg. In der Gemeinde treibt sich seit Tagen ein großer Schäferhund mit Maulkorb herrenlos umher. Da er nicht laufen und freisen kann, ist er sehr abgemagert und es besteht die Gefahr, daß er tollmütig wird. Es wäre wohl geboten, daß das Tier, falls sich der Besitzer nicht meldet, von der Polizei unschädlich gemacht wird.

Im Silbertranz.

Im Dorfe Düsterberg. Das Eisenmeister Franz Schöpsche Ehepaar, hier, feiert heute die silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

Tödlicher Unfall.

Schöpsche. Am Montagmorgen gegen 5,30 Uhr ereignete sich am Hofweg ein schwerer Unglücksfall. Der in einer heftigen Schiffsreise beschäftigte Bedienter Paul Karad aus Osmünde befand sich mit zwei Arbeitskollegen auf der Heimfahrt. In der Nähe des Hofweges rutschte er, mit seinem Fahrrad aus und lenkte dasselbe von rechts nach der Mitte des Hofweges. Dabei stürzte er vom Rade, überfiel sich und geriet unter die Räder des ihm entgegenkommenden halloffenen Personentransportwagens Nr. 2874, obgleich der Führer des Wagens, Dr. R., aus Fülle bereits rechtzeitig den Waghörner ausgemittelt und auf den Sommerweg gebogen war. Der Verunglückte trug schwere innere Verletzungen davon und wurde, nachdem Dr. R. nach Schöpsche zu Arzt und Polizei gefahren war, von einem anderen halloffenen Wagen zu einer heftigen Fahrt gebracht. Verletzte Hilfe war aber vergeblich, R. verstarb an innerer Verblutung. Dr. R. ist nach den übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen völlig schuldlos an dem Unglück.

25 jähriges Berufsjubiläum.

Schöpsche. Am gestrigen Tage feierte der Maschinenführer Otto Föhner auf eine 25 jährige Tätigkeit bei der Firma G. A. Weiser & Co. in Schöpsche. Der Jubilar war der Mitteilungs der verschiedensten Ehrentugenden. Auch die Industrie- und Handelskammer ließ eine Ehrenurkunde überreichen.

75 Jahre alt.

Schöpsche. Am Montag feierte Frau Witwe Emilie Herina, Kirchstraße 5 wohnhaft, ihren 75. Geburtstag.

Filmschau.

„Der Liebesprophet“.

Richardshaus Sonne.

Ein recht erfreuliches Ereignis in jeder Beziehung, sowohl was die Darstellung, die charakteristischen Leistungen als auch was die Technik betrifft. Die Handlung ist folgende: Ein reichliches kleines Schreibmaschinenmädchen (Dina Grassl) gewinnt bei einem Schnellrechenwettbewerb den ersten Preis. Mit diesem Geld kann sie sich ihren Verbindlichkeiten erlösen, eine Italienreise. Aber eine kleine hübsche Dame kann doch nicht allein fahren, das wäre viel zu prosaisch und langweilig, also engagiert sie einen Privatsekretär als Reisegefährten (Georg Alexander). Jetzt beginnt die märchenhafte Fahrt. Wohin? Natürlich nach Venedig. Erstaunliche Szenen im Nachschiff, bis Venedig erreicht ist. Herrliche Tage beginnen. Der Privatsekretär verliebt sich — wie könnte es anders sein — in das süße Mädchen. Venedig in all seinem Zauber, nächtliche Gondelfahrten, Marsplatz, eine „Scherza“ um das Schiffe. Ein Konte, der auch in Auge auf die schöne Fremde geworfen hat, ist nur vorübergehend glücklich, ein Tenor singt ihr die herrlichsten Serenaden, bis, ja bis der Schwindel herauskommt: der Sekretär ist gar kein Sekretär, sondern ein reicher Herrmann, der die süßliche Gelegenheit benutzt hat, um sein liebesfräulein dazu zu helfen. Darauf großer Krach. Nichts ist im getrennten Mittel, er, sie 2. Güte. Am nächsten Tag ist sie wieder im Reisebüro, der Pfadfinder scheint wieder zu beginnen, doch der Privatsekretär erscheint und beschließt zwei Wäckerl 1. Klasse nach Venedig für sich und seine Frau. Und die kleine Angestellte Anny Neffe hat ihr Glück gemacht.

Auch das Programm ausgezeichnet, der Aufführung bringt herrliche Theaterauffnahmen und auch der lustige Film untersteht sich recht reichlich von den sonntäglichen Ereignissen. Alles in allem: es lohnt, in den Richardshaus Sonne zu gehen, um ein paar schöne Stunden zu verbringen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Merseburg. Donnerstag, dem 1. Oktober, Versammlung im „Alten Dessauer“. Wichtigste Angelegenheiten. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig.

Deutschnationale Arbeitergruppe: Donnerstag, dem 1. Oktober Abends (Gasthof); Freitag, dem 2. Oktober Abends 8 Uhr Männerversammlung (Sonne). Ein vollständiges und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Abteilung Eintracht (Jugend): nächstes Zusammenkunft Montag, dem 5. Oktober, ab 8 Uhr in der „Grünen Rinde“. Erscheinen aller ist Pflicht.

12. Freizeit für arbeitslose Jugendliche aus dem Kreise Merseburg.

Eine zwölfte Freizeit (Fortbildungskursus) für arbeitslose männliche Jugendliche im Alter von 17 bis 25 Jahren findet im Landjugendheim Eckartsberga vom 26. Oktober bis 14. November statt. Die daran teilnehmen wollen, mögen sich sogleich beim Kreisjugendpfleger Kempf in Landjugendheim Eckartsberga melden. Die Freizeit ist bestimmt für arbeitslose Jugendliche aus dem Landkreis Merseburg, die Stadt Merseburg sowie andere Kreise kommen nicht in Frage.

Konfirmationsjubiläum.

Sonne. In unserer Kirchengemeinde werden am Donnerstag, dem 1. Oktober, die Konfirmierten des Sonntag, da soll ein Fest ihrer stattfinden, die in diesem Jahre der 50. und 75. Wiederkehr ihres Konfirmationsfestes gedenken konnten.

Wenn man in Betracht zieht, wie klein die beiden Gemeinden vor der Industrialisierung des Westfalens gewesen sind, so erhebt sich die Zahl nicht klein, die sich am Sonntag hier Konfirmierten haben. 188 Konfirmierten es 5 Kinder, die von dem Superintendenten Jürgen in der alten Kirche zu Niederbeuna konfirmiert wurden. Ein Einziger ist in seinem Heimatort geblieben: drei sind fortgezogen: nach Weimar, Frankleben und Merseburg. Die übrigen sind schon 1885 in die ewige Heimat gerufen worden. Wie bemerkt wird das Gedenken werden vor dem Altar der inzwischen neu gewordenen Schmiden Kirche zu Niederbeuna.

1906 war es, die damals große Zahl von 12 Konfirmierten, die in Oberbeuna im Superintendenten Gabel eingekircht wurden. Zwei von ihnen sind im Weltkrieg gefallen: Otto Gabel und Walter Gabel. Der dritte, ein Sohn nach außerhalb verzogen: nach Merseburg, Weipitz und Lohau. Die anderen 7 Konfirmierten sind in dem Heimat ein Heim gründeten. In diese Kirchengemeinden trüben sich nach ihren goldenen und silbernen Konfirmationen — zu den Festlichkeiten der neuen Heimat. 15 hier inwieweit, teilweise gewundene Auswärtige — neben dem Festgottesdienst (Sonntag um 10 Uhr in Niederbeuna) am Nachmittag um 3 Uhr in der Kirche zu Oberbeuna eine musikalische Feier und am Abend um 7 Uhr in der Lohau Saal einen reichhaltigen Familienabend zu feiern.

Stahlhelmpoet.

Reichardtswerben. Am Sonntag konnte bei günstigen Wetter die hiesige Stahlhelmpoetgruppe ihre Sportkämpfe durchführen, die, was insbesondere die leistungsfähigen Kämpfe betrifft, recht gute Ergebnisse zeigten. Die diesjährigen Preisträger sind: Schäfers (Freiübungs) Oswald Geise (63 Ringe), Kurt Werner, (68 R.), Kurt Vollmader (50 R.), Arthur Steingraf (37 R.), Wilhelm Rue (34 R.), Lito Steingraf (33 R.), Arno Steingraf (30 R.), Erich Geise I. (30 R.), Dreier (30 R.) (100 Meter Sportwettkampf, Rennwettkampf), Kurt Vollmader (74 Punkte), Alfred Vollmader (74 P.), Erich Geise II. (67 P.), Arno Steingraf (66 P.). Baumfahmationen: (4 Meter Stamm), Kurt Vollmader (7,50 Meter), Alfred Vollmader (7,40 Meter), Erich Geise I. (7,30 Meter), Kurt Vollmader (7,20 Meter), Kurt Werner (6,60 Meter), Oswald Geise (6,30 Meter), Reulen-Hilber: Arno Steingraf, Erwin Reichgraber und Erwin Nannelt je 5 Treffer, Oswald Geise und Alfred Vollmader je 4 Treffer.

Bei den anschließenden Kampfpfeilschießen, bei denen es teilweise gute Mannschafstellungen gab und die auf dem fern vorzogenen Meiste der Sportweise recht hoch durchgeführt wurden, gab es folgende Ergebnisse: Corbeha — Weisenfels 4:1, Richter — Reichardtswerben 1:4, Burgwerben — Reichardtswerben 2:7.

Abends fand in dem Saale des Gasthofes „Zum deutschen Kaiser“ ein Sportfest und die Preisverteilung statt. Der Ersterpreisverleiher konnte unter anerkennenden Worten den Siegern außer Ehrentafeln auch zahlreiche gute Preise und mehrere Diplome der Gausleitung überreichen.

Rotes Kreuz über Zöfchen!

Werbetag der Sanitätssolonnen Merseburg und Düsterberg

Zöfchen. Das „Rote Kreuz“ von Merseburg und Bad Düsterberg hatten am Sonntag einen Werbetag in Zöfchen veranstaltet, der als sehr gelungen zu bezeichnen ist. Schlußworte wurden von Kameraden in der Zöfchenhalle am Sonntag, dem 1. Oktober, um 12 Uhr wurden zwei große Redungen vorgenommen: die erste hatte den Inhalt eines Flugzeuges zur Voraussetzung. Ueber zwanzig Verletzte galt es zu bergen und zu verbinden. Während die beiden Kameraden mit dieser Vortragsweise beschäftigt waren, kam plötzlich ein zweites Flugzeug. Im Gemeindehaus war ein Feuerbrand ausgebrochen, und wieder galt es zum Schutz und zur Rettung drohender Mitmenschen einzugreifen.

Die freiwillige Feuerwehr von Zöfchen feierte ihre besondere Ehre darin, Hand in Hand mit den Mitgliedern des Roten Kreuzes sich an den Rettungsarbeiten erfolgreich zu beteiligen.

Es wurde mit großer Genugtuung anerkannt, daß unter den Begrüßungen auch die besten der Vorleser der neuen Sachkunde nicht fehlte. Es muß großer Wert darauf gelegt werden, daß die beruflichen Vertreter der modernen Verkehrsmittel Führung gewinnen mit der „Roten-Kreuz“-Arbeit. Im Ernstfall kann durch gemeinsames Arbeiten unendlich viel Gutes geleistet werden.

Die Kritik der Rettungs- und Bergungsarbeiten erfolgte durch Dr. med. Martin Merseburg.

Der Kritiker mußte sich mit der Mithridatist und Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen einverstanden erklären.

Derselbe Art hielt in den Mittagsstunden einen hochinteressanten Vortrag über Ziel und Wesen des „Roten Kreuzes“. Wüßten die trefflichen Ausführungen des Vortragenden leimender, wüßten sie auch gleich! Nach dem Mittagessen fand ein Helmsprung durch den Ort statt.

Weiter sei berichtet, daß sich im Laufe des Nachmittags ein gemütliches Beisammensein der Kameraden entwickelte. Man muß es den Düsterberger Kameraden, insbesondere den Bezirkskolonnenführer, Herrn Schneider, schon lassen, daß sie verstehen, den Gästen und den Kameraden den Aufenthalt so gemütlich wie möglich zu gestalten. Darbietungen geübter Art, Gesänge und Redereien, wucherten einander ab. Mit großer Dankbarkeit wurden die Vorträge der Gattin unseres Bezirkskolonnenführers aufgenommen. Jede Gabe enthält eben zugleich eine Aufgabe in sich. Und das ist gut so.

Wir erwähnen ferner, daß der langjährige Kolonnenarzt der Düsterberger Kameraden Dr. Dr. Felsche sich noch für ein Stündchen freigegeben hatte, um unter den Kameraden, wenn auch nur für kurze Zeit, weilen zu können. Das war wohl auch der Anlaß weshalb Kamerad R. H. von Merseburg, das Wort ergießt und im Namen aller auf die Bedeutung hinweist, die der Erneuerung des Kreuzeszeichens zu den Vorgesetzten zukommt.

Dr. Dr. Felsche dankte zugleich im Namen des Bezirkskolonnenführers Schneider.

Der Redner spricht meist ernst; diesmal sprach er wohl mit Absicht noch um einige Aufmerksamkeiten.

Es würdige die Notzeit unseres Volkes und unserer Rote-Kreuz-Arbeit und hob nachdrücklich hervor, daß die Arbeit der Vorstandsmitglieder und der Kolonnenärzte geleistet werden müßte von edel kameradschaftlichen Geist. Wenn die Vorstandsmitglieder erloschen, ist der Vorleser, so kann es werden für vor allem Vertrauen und Gehörfam der Kameraden. Mit untrüben festeren Worten ließ Dr. Dr. Felsche seine Ausführungen ausklingen mit der Aufforderung: „So geht hin und leuchtet, was es sei; ich habe Freude an dem Bergesgange!“

Beim Baumfällen schwer verletzt.

Ammerdorf. In der Merseburger Straße stürzte ein Arbeiter beim Fällen eines Baumes von der angelegten Leiter und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Chjubiläum.

Altsiedlerdorf. Das Ehepaar Ernst Gumpelich Ehepaar kann heute auf eine 25 jährige Ehe zurückblicken. Herzlichen Glückwünsche.

Mangelhafter Radfahrweg.

Altsiedlerdorf. Im vorigen Jahre wurde im Zusammenhang mit dem allgemeinen Umbau der Neu-Düsterberger Landstraße auch auf hiesiger Kur ein Radfahrweg angelegt. Die Freude der vielen Radfahrer darüber war aber nur von kurzer Dauer, weil die in nämlich dieser Weg geradezu eine Unmöglichkeit. Das Unkraut wuchert und läßt nur eine schmale Fahrtrasse übrig, und diese weist so tiefe Radspuren auf, daß es fast gefährlich ist, hier zu fahren. Die Radler benutzen deshalb lieber den allgemeinen breiten Radweg. Mit geringen Mitteln ließe sich hier für Wohlse ermöglichen.

Defekter Gasbahn.

Bad Düsterberg. Wie wir gestern meldeten wurde die Schneidemeisermühle 2. und ihre Zuchtgegend durch Gasföhren. Es ist jetzt einmaldert festgestellt, daß ein Unfallsfall vorliegt, da der Gasbahn defekt war. Beide Verunglückte befinden sich zur Zeit im Merseburger Krankenhaus, aus dem sie aber in Kürze entlassen werden können.

Christliche Pfadfinder auf Besuch.

Bad Düsterberg. Seit etwa einem Jahre besteht in unserm Ort eine christliche Pfadfindervereinigung, die von Pastor Dr. Leben geleitet wird. Der Besuch der jungen Menschen vom zwölften Lebensjahre ab angeden können, pflegt christlichen Geist, Spiel, Gesang und die Lust am Wandern.

Aus der Heimat
Ein Prozent Gehaltsabzug für die Winterhilfe.

Liebenwerda. Die Beamten von hiesigen Zollamt und Zollkommisariat haben einstimmig beschlossen, ab 1. Oktober monatlich 1 Prozent ihres Einkommens an den Hauptauswahls für "Winterhilfe" in Liebenwerda abzuführen, um auf diese Weise dem Hauptauswahls in allen Mittel für seine Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Der schiefe Turm von Frantenhäusen.

Frantenhäusen. Auf Anordnung des Landesbauamtes ist die obere Schwedenstraße, die zum Oberkirchhof in der Gemarkung von Frantenhäusen, westlich dem baulichen Zustand der alten Kirche der freie Verkehr durch die Gasse nicht veranlassen werden kann. Vor einigen Jahren schon trug sich der Kirchengemeinderat ernstlich mit dem Gedanken, den Turm abtragen zu lassen, um der Gefahr des Einsturzes vorzubeugen. Die Gutachten der Bauaufsicht sind widersprechend, die aber derartig, daß ein klares Urteil über den wirklichen Zustand des mittelalterlichen Bauwerks sich kaum bilden ließ.

Die Kirche, die schon lange nicht mehr benutzt wird, gehört zu den schönsten ihrer Art, und es wäre, vom ästhetischen Gesichtspunkt aus gesehen, zu bedauern, wenn das alte Bauwerk, das zusammen mit dem Hausmannswerk als mittelalterliches Wahrzeichen nach dem Brande schand und das Stadtbild beherrschte, verschwinden müßte.

Unheimlicher Fund beim Pilzfischen.

Das Harzborn. Vor vier Wochen fanden in der Nähe des Rastplatzes Pilzfänger einen bereits unheimlich beschaffen menschlichen Schädel. Trotz allen Suchens wurde damals der angebliche Körper nicht entdeckt. Jetzt fand man ihn auf dem Mittelberge hinter der Sennhütte. In den Leichen des Angelegten fand sich eine Festsimmerrechnung, lautend auf ein Zimmer Nr. 26 ohne Angabe des Hauses. Der Toten trug Rockschuhe.

Eiserne Hochzeit.

Wenshausen (Schleusingen). Am 1. Oktober fand hier Drechlermeister Paul Scholz mit seiner Gattin in fröhlicher Weise die eiserne Hochzeit. Der dem Ehepaar angelegte ein 60jähriges Bestehen seines Geschäftes gedenkte. Der heute 59jährige machte sich 1871 in Wenshausen selbständig. Um das Drechlerhandwerk in seinem Heimatort hat er sich große Verdienste erworben; auch am Gewerkschaftswesen betraute er sich.

„Die Mutter ist bestraft genug.“

Erfurt. Am 19. Dezember v. J. war in der Schillerstraße ein sieben Jahre altes Mädchen von einem Kraftwagen überfahren worden und getötet. Der dem Erstarbten Schöffengericht hatte sich nur die Mutter des Kindes wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie war, um Weisheits-einfälle zu machen, mit ihrem fünf Jahre alten Jungen und dem Mädchen nach Erfurt gefahren. In einer Hand hatte sie Pakete, mit der anderen führte sie den Jungen, der eine Schmelze hielt. Als die Frau die Straße überquert hatte, war das Mädchen noch stehen geblieben. Möglicherweise ist es zur

Mutter auf den Fahrdamm und wurde überfahren. Der öffentliche Ankläger teilt sich für die weinende Angeklagte ein und betont, sie sei als Mutter durch den Verlust ihres Kindes schwer genug bestraft. Außerdem sei sie seit sieben Jahren nicht in die

Der Blick tötet einen Knecht und vier Kinder.

Schweres Gewitter im Vorhaz.

Selberstadt. Am Montagmorgen gegen 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über den nördlichen Vorhaz und der Blitz zündete mehrfach in der Gegend der Mühlendorfer Feldmark. Er löste dort ein Erdbeben aus mit drei Schlägen, die beim Einschlagen tödlich waren, und ebenfalls den Schenken trug auf der Stelle. Im Stuhlball des Gutes Wahnhorst wurde eine Kuh erschlagen und in der Weltmühle, im früheren Gottschalkschen Gut, trat der Blitz ein Werdgepöhl an den Führer, wobei der beim Gefährte Führer waren über eine Stunde lang beständig und konnten sich denn wieder erholen.

Hagelplag.

Selbchen. Am Montagmorgen ging über unseren Ort ein Gewitter mit ziemlich heftiger Regen. Regen und Hagel fielen in großen Mengen; es gab eine unheimliche Unterbrechung der nun bald fertigen Kartoffelernte.

Selbchen. Das Unwetter am Montag vor hier von starkem Hagel begleitet. In wenigen Minuten war die Unterwelt voll

Wasser. Eine große Dorfenernege wühlte sich wieder die Belcher Straße von der neu angelegten Straße herunter, ohne aber weiteren Schaden anzurichten. Nachdem während des schweren Gewitteres kam es zu zwei Einschlägen. Inmitten tödlichen Regens und heftigen Schloßens schlug der Blitz in die nach Weiblich führende Telefonleitung der Kleinbahn und spaltete einen Teil einer Telephonanlage in der Nähe des nach Weiblich führenden Feldweges. Kurze Zeit danach traf ein weiterer Schlag in die elektrische Leitung der Kleinbahn in nächster Nähe des erst kürzlich vom Brande heimgeführten Vorwerkens Neu-Weiblich. Gewaltiger Regen führte eine Menge Schloßens mit sich, teilweise hatten die frischgepflanzten Acker einen weißen Schimmer.

Sieben Schönen und ein Viehhaus niedergebrannt.

Heiligenstadt. In der Dienstagsnacht brannten in Weiblich sieben gefüllte Schöne und ein Viehhaus nieder. Das Feuer brach Mittwoch aus. Nachdem es

auf seinen Herd beschränkt war, wurde von einer anderen Stelle erneut Feuer geblasen. Die Dreifachstraße, in Brand geht. Die Schönen griffen im Nu auf die banebengende große Viehweide über, die gleichfalls sofort in hellen Flammen stand. Die Viehweide der Tanaerhütte, die Viehweide Dreifachstraße, Tanaerhütte sowie die Viehweide aus Weiblich und Weiblich verbrannten ebenfalls, die Elemente Einzahl zu tun. Nach dem Einbrennen des Viehweides befähigt, ging fast 1000 Meter flüchtig plüschlich aus mit Stroh bedeckte Viehweide des Gutbesizers Reinhold Grobner-Mahlwinkel in Flammen auf, die im Weiblich die Funken übertragten hatte. Sechs Schönen brannten nieder. Etwa 2000 Stroh und 100 Stroh noch nicht abgedrohter Roggen sowie mehrere Kleeernte wurden in der Viehweide von Grobner ein Raub der Flammen. Der das Feuer verursachte Anbau wurde von einer Tanaerhütter Arbeiterin, die in der Nähe Kartoffeln nachzubuden, im letzten Augenblick von dem brennenden Viehweide zurückgerufen; fast niemand der Kleine in den Flammen ungeronnen.

Ein Sechsjähriger verursacht einen verheerenden Brand.

Tanaerhütte. Durch den mit Stroh behüllten spielenden sechsjährigen Knaben Wolf B. wurde ein Strohbleichen des Viehweides auf dem "Gartenfeld", in der Feldmark Weiblich, in Brand geht. Die Flammen griffen im Nu auf die banebengende große Viehweide über, die gleichfalls sofort in hellen Flammen stand. Die Viehweide der Tanaerhütte, die Viehweide Dreifachstraße, Tanaerhütte sowie die Viehweide aus Weiblich und Weiblich verbrannten ebenfalls, die Elemente Einzahl zu tun. Nach dem Einbrennen des Viehweides befähigt, ging fast 1000 Meter flüchtig plüschlich aus mit Stroh bedeckte Viehweide des Gutbesizers Reinhold Grobner-Mahlwinkel in Flammen auf, die im Weiblich die Funken übertragten hatte. Sechs Schönen brannten nieder. Etwa 2000 Stroh und 100 Stroh noch nicht abgedrohter Roggen sowie mehrere Kleeernte wurden in der Viehweide von Grobner ein Raub der Flammen. Der das Feuer verursachte Anbau wurde von einer Tanaerhütter Arbeiterin, die in der Nähe Kartoffeln nachzubuden, im letzten Augenblick von dem brennenden Viehweide zurückgerufen; fast niemand der Kleine in den Flammen ungeronnen.

Freiherr v. Münchhausen zur gegenwärtigen Lage.

Lagung des Landbundes.

Magdeburg. Der am 15. September gewählte neue Vorsitzende vom Landbund der Provinz Sachsen, Landrat a. D. Frhr. v. Münchhausen, Weiblich, sprach am 20. September zum ersten Male im Rahmen einer größeren Landbündung im Saale des Landbundes hier.

Der Redner betrachtete die unangünstigen Preisverhältnisse der landwirtschaftlichen Produkte sowie die von der Regierung verordneten Erntungs- und Schutzmaßnahmen, die nur beim Weizen in gewissen Grade gebessert werden. Wir würden gerieben zwischen der Herrschaft des internationalen Weltkapitals und dem langsam bürokratisch verändernden Marxismus der Sozialdemokratie. Schließlich mühten wir in die Arme der Herren der Verknüpfung, in die Arme des Sozialismus, teurem, wenn es nicht gelinge, uns aus den Bindungen zu lösen. Das der Gedanke an Boden gewinne, das im Rahmen des berechtigten politischen Zustandes keine Hilfe möglich sei, sei offenbar.

Wohin schätzen wir uns innerhalb der nationalen Front?

Wir haben gewissermaßen das Fundament des Ganzen zu bilden. Wir bilden gewissermaßen die Kernstruktur der nationalen Front, die sich zur Verfügung des Feldherren. Seine Stellung würde einem Führer entsprechen, der, um mit Selbst zu reden,

alles, von Diller bis weit in die Mitte zusammenzufassen versteht.

Nachdem der Redner sich auch mit der Veranlassung des Reichsernährungsministers Schiele beschäftigt hatte, dem sein unabhängiger Meinung den guten Willen absperrten konnte, führte er in Bezug auf die heutige Lage:

„Wenn wir Brüning bekämpfen, bekämpfen wir nicht den Mann, sondern das System, das er repräsentiert trotz aller seiner Verträge, sich daraus zu lösen. Was haben diese Verträge eigentlich gebessert? Die Arbeitslosigkeit wird markiert durch unermessliche Stände von Arbeitslosen. Die Wirtschaft geht Schritt für Schritt zu Bruch, die Arbeitslosigkeit steigt und der Reallohn sinkt. Wenn wir hoffen, daß der Heberkapitalismus der Wirtschaft ein neuer eigener Wegweiser wird, und der Marxismus die Wirtschaft über die Weiser der Massen verliert, so sehe ich in dieser Entwicklung kein Verdienst der letzten Reichsregierung.“

Schließlich forderte Frhr. v. Münchhausen die Anwesenden an, dahin zu wirken, daß das heutige System der Währungsberufung vorübergeht. Denken Sie daran, so schloß er, daß ein solches Volk, anfangen neuen Ausführlagen, daß, wenn die Stunde kommt, der Berufsstand die Hand an Steuer des Staates hat, der am besten

Die Einbrüche im Jagdhaus.

Pfessell. Die verschiedenen Einbrüche in das Jagdhaus des Weiblicher Bauernmeisters Stenler in der Nähe von Pfessell konnten bei einer Hausdurchsicht, die am 20. September, Einwohnern von einem größeren Landjäger-Angebot vorgenommen wurden, aufgeklärt werden. Bei dem Landwirt Albin Held und beim Arbeiter Otto Westphal wurde ein reiches Diebeslager entdeckt, aus dem einzelne Gegenstände einmündig als Stenlers Eigentum erkannt wurden. In demselben Lager fanden sich auch Gegenstände, die Sachen von dem großen Unbekannten von wenigen Tagen gekauft haben, während Westphal erklärt, alles schon in den Kriegsjahren angekauft zu haben; ihm wurde nachgewiesen, daß diese Angaben falsch sind. Wegen Veruntreuungsfähigkeit wurde Held festgenommen und dem Vorgang Untersuchungsgefängnis zugewiesen. Die Landjäger erklärte, daß sie auf der Spur weiterer Dieber und Diebesherde sei.

Rean. (Erdruß) Infolge der vielen Wegengänge erfolgte in einer hiesigen Vorgabe ein größerer Erdstöß. Dabei rutschten einige mit Früchten schwerbeladene Apfelbäume mit ab, die aber landbaurerente nicht umfielen, sondern aufrecht stehenblieben, so daß es nun ausbleibt, als ob die Wärme in der Vertiefung angewandt sind.

sonnen ist, ist gelüftetes Eigentum der Rita Delgers und des Ludwig Steiner.“

„Sie nahm Direktor Steiner von der Industriebank in eine Ecke. „Werden die Zinsen nun für die Kredite genügen?“ fragte sie hart.

Direktor Steiner wand und drehte sich. Er werde es dem Gesamtdirektorium vortragen. Gewiß das sei ja alles eine blendende Leistung für eine junge Dame. Aber, wenn die Herren Sachverständigen bei der guten Meinung blieben! An ihm solle es nicht liegen, wenn die Verbindung zwischen dem Delgers-Werke und der Industriebank wieder fest und freundschaftlicher werden bei der Meinung blieben!“ sagte sie hart und scharf.

Es war schon spät, als die eine diesjährige Kommission wieder in das Auto stieg. Und Ludwig Steiner durfte glückselig wieder mit. Die Dunkelheit war. Ingeret plant, werden die davon etwas verstanden, von der Reaktanz des besten, was sie lieben gesehen. Immer wieder haben sie mit hilflosem Stöhnen auf das widerstandlose junge Mädchen, das draußen still und stumm neben dem Chauffeur saß und auf die dunkle Landstraße schaute, die ihr in überfahrener Gasse entgegenzuarufen schien.

Als sie nun endlich durch die Straßen Berlins fuhr, da ging es hoch nicht anders, das kleine, alle überfahrene Ereignis abgeleitet werden mußte. Sie hielten vor einem bekannten Weinstock. Aber Rita freute. So sehr die Herren aus boten. „Die Herren sind beim Wein am besten allein!“ scherzte sie. „Und sie habe noch Vertriebenes zu erledigen.“

Unruhigere sagten sich die Herren. Rita Delgers aber fuhr weiter durch die Straßen Berlins. Sie lächelte sich einmal unangbar müde und matt. Zum Abendgottesdienst ließ sie sich hinausfahren, dort, wo die Gebäude der neuen Siedlung

DER TANZATTACHE
Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten)
Copyright 1931 by G. Handmann Nachf. Halle (S.). Bismarckstr. 16 B.

Dieser Tag verteilte sich, als er schon 'eine Tochter am Frühstückstisch sitzen sah. Er ging auf sie zu, setzte ihr die Hand, küßte sie auf die Stirn und sagte: „Allo aus heute die erste, die Tüchtigkeit der Tüchtigkeit!“

„Es sollte scherzhaft klingen, aber es klang trüb und verzerrt.“

Verstohlene Empfindungen stritten in der Brust Karl Delgers senior. Er hatte ein Leben lang gekämpft, damit seine Kinder es einmal im Leben gut haben sollten, und nun wollte der Sohn seiner langen Lebensarbeit ihm zwischen den Händen zerreißen. Es hatte ihm durchaus nicht gepasst, daß seine Tochter studieren wollte, unerlässlich war er doch stolz auf seinen jungen weißlichen Doktor der Chemie.

Dann wieder verdorb es ihn, daß seine Tochter mit seinen Maßnahmen auf den Berufen nicht ganz einverstanden war. Sie kritisierte nicht, kritisierte nicht, aus ihren Andeutungen entnahm er nur, daß sie etwas Befremdendes, etwas Geheimnisvolles vorhatte. Es ärgerte ihn, daß sie ihn nicht ins Vertrauen zog.

„Entweder habe ich Erfolg, Vater“, hatte sie ihm gesagt, „dann kann der Erfolg auch alle freuen. Wird es ein Mißerfolg, dann schmerzt es mich nur allein!“

Die Stellen für ihre Verdienste nahm sie von dem Best ihres mütterlichen Erbes. Sein Erbe, das seinen Lebensverdienst befreit hatte im Leben auf sie zu einen Einbruch gemacht, wie der kurze Ausbruch Schillers: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwidert es, um es zu besitzen.“ Erprobte sie Mädchen war und Erwerb im prä-

tigen Lebenssinne doch eigentlich Männer-lage war.

Das junge, freundliche Hausmädchen brachte den Kaffee.

„Allo heute ist der große Tag!“ begann wieder der alte Herr. Er nahm sich zusammen, damit es recht freundlich klang, denn er sah, wie die Erregung rot auf dem Gesicht seiner Tochter lag.

„Sie aber frecheite keine Hand und sagte nur: „Du wirst mit mir zufrieden sein, Vater!“

Was heute vor dem Hause in der Straßenseite stand, war nicht der kleine, kleine Selbstfahrer Rita Delgers, sondern ein großer, geräumiger Wagen.

Mit diesem Wagen fuhr Rita Delgers und ihr Vater ein wenig freudig und aber durch den Westen und das Zentrum Berlins und dann hatten sie den Wagen in einer bescheidenen Kommission vollgeladen.

Da lag Rita Delgers Patentanwalt, dann einer ihrer früheren Lehrer, ein Professor, eine Leuchte der heimlichen Wissenschaft, ferner der Gehilfenleiter der Delgers-Werke, den ihr Vater mitgebracht hatte, ein bekannter Maschinenbauer, und schließlich auch der kleine die Direktor Waldwitz von der Industriebank.

Die stillen Worte Berlins blieben hinter ihnen. Die lange Anfahrtsstraße lag unter ihnen fort. In abendlicher Dunkelheit plauderten die Herren, bis außer über die gepöhlte, was dieses energiegelbe, selbstbenutzte Mädchen mit ihnen vorgab konnte.

Dann durchfahren sie ein langgestrecktes mächtiges Dorf, überquerten einen Kanal,

waren im Walde, dann auf einer abgelegenen Lichtung, und tünd hielt der Wagen vor.

„Die rechte Einfahrt!“ lautete Direktor Waldwitz. „Liebes Fräulein Doktor, mein Gedächtnis habe ich leider vergessen. Ich fürchte, mit dem Besagel wird es klamm werden.“

Rita Delgers lächelte, ohne viel auf die Worte zu hören. Dann fuhr sie in den Hof, und hier fand vor dem aufgeschrittenen Stall feierlich im neuen Schwabenhofmann ein wenig ängstlich Ludwig Steiner.

„Ludwig! Du hier?“ begrüßte ihn erstaunt Rita Delgers.

Ludwig Steiner versuchte eine hilflose Einbildung zu sammeln. Aber Rita ließ ihre Hand die kleine Verlobungsringe mit ihrer ganzen verzierten Apparatur von Reflexen, Nadeln, Kondensatoren, und was das alles dasugehörte, vor den erstaunten Herren.

„Nichtes Erz knisternde, Kondensatoren dampfen, aus ihnen Mikroskoptröten tropfen, tief reines Quecksilber.“

Rita ließ den Herren wenig Zeit. In kurzen, knappen Worten erklärte sie den Herren das Reizartige der Apparatur. Und als die Herren das alles lauthändig befehlen und befehlen hatten, da rief sie: „Und hierüber wird Sie und die Berechnungen und die Kalkulation!“

Der Professor und der Gehilfenleiter machten sich hinter die Rechnungen und Berechnungen. Sie prüften, prüften und nach langer, langer Zeit kamen sie zu dem Ergebnis, daß wohl alles seine Richtigkeit hätte, nun mühten die Beruche im großen Stil überprüft werden.

„Das wird nun schon Ihre Sache sein müssen, Herr Doktor“, sagte Rita zu dem Gehilfenleiter. „Aber vergessen Sie nicht: Lieber all diesem steht der patentamtliche Segel! In dieses, was hier erdacht und er-

Die Leidenstrone der Elisabeth von Osterreich

Tragödie einer Kaiserin / Bearbeitet und herausgegeben von Carl Walter Baumann

Es ist kaum zu fassen, wie ein Mensch Gnad entgegen konnte an diese Frau, die in ihrem Leben niemand ein Leid und nur Gutes getan hat. Kaiser Franz Joseph empfing die Trauerbewerberin am 10. September, abends gegen 5 Uhr. Garze Zeit später verließ er in Weintränke, so daß der Oberhofmarschall Prinz von Westphalen alle Hände voll zu tun hatte, den alten Mann zu beruhigen. Schon einmal wurde ein Attentat auf die Kaiserin und ihn verübt. Es war dies bei der Eröffnung der Ausstellung in Triest im Anfang der 80er Jahre gewesen. Ein Irrenbist hatte

auf den Festzug eine Bombe geschleudert,

die wohl ihr Ziel nicht ganz erreichte, aber doch einige Teilnehmer verwundete.

Die ganze Welt war empört über die Mordtat in Genf. Die anarchistische Partei, die ihren Sitz in Brüssel hatte, hatte sofort eine Veranlassung einkerkeln, bei der sich alle Redner ganz energisch gegen diese Tat ausprägten. Augustin Zai wurde als „privater Mord“ hingestellt, d. h. er hatte keinen Auftrag seitens der Partei dazu. Man verzerrte diese Handlung und bezeichnete sie als gemein und roh. Nach den Ermittlungen zum Verbrechen wurde die Anarchistenpartei wohnt in Lugol Lugol in Laufame und kam mit der Absicht nach der Schweiz, den Herzog von Orleans zu ermorden. Auch hierzu sollte sein offizieller Auftrag ergangen sein. Der Herzog befand sich auf der Heimreise aus der Alpen und hielt sich in Genf auf. Der Versuch ist aber nicht finden konnte, reiste er nach Genf, da der Herzog dort gesehen worden wäre. Aber auch dieser Weg war vergebens, da der Herzog die Schweiz bereits verlassen hatte. Aus dem über sein Wilschick seine Suchen um den Plan irgendeine andere hochstehende Person zu töten. Durch Zufall erfuhr er, daß die Kaiserin Elisabeth von Osterreich in Genf weilte, und nun war sein Plan gefaßt.

Einen Tag später fand sich eine neue Notiz in der Presse:

Genf, den 10. Sept., abends. Die Kaiserin Elisabeth weilt infolge in der Schweiz, er leit etliche Tage, und hielt sich in Genf auf. Am Freitag (9. Sept.) war sie nach Genf gekommen. Nachdem sie in strengem Infognito der Baronin Hofschick einen Besuch abgeleistet hatte, wollte sie sich nach Zürich begeben. Das Gedächtnis war in dem Gedächtnis abgeleitet und die Kaiserin war nur noch von einer Hofdame und einem Diener begleitet.

Ein Augenzeuge berichtet über das Attentat wie folgt:

Genf, den 10. Sept. Augenzeugebericht des Mitglied des Handwerker in Clermont-Ferrand Kaufmann Felicit. Reiterer begleitete einige Personen, die mit der „Gendeme“ abreisen wollten, die 1.40 Uhr loslegte. Er wechselte auf drei einige Worte mit dem Kapitän Houz, als eine Dame, welche von einer andern geführt wurde, einleitete. Felicit nahm sich der Dame, ohne zu wissen, wer sie sei, an, hob sie auf seine Arme und brachte sie auf drei und lagerte sie auf eine Bank. Die Dame öffnete die Augen und warf den ihr Befehlenden einen dankbaren Blick zu. Darauf kehrte Felicit nach dem Hotel zurück.

Kurz Zeit darauf stürzte ein Knüttler herbei und machte die Anstöße des Demonters. Darauf benachrichtigte Felicit, nichts Untes ahnend, den Arzt Dr. Wolan, der sich sofort nach der Landungsbrücke begab.

Inzwischen hatte Houz der Kaiserin alle mögliche Sorge zuteil werden lassen. Ein Zolle schmit das Kleid der Kaiserin auf und entdeckte eine kleine Wunde, aus welcher zwei oder drei Tropfen Blut hervorquollen. Einen Augenblick später gelangte die Kaiserin wieder zum Bewußtsein. Auf eine Frage der Hofdame, ob die Kaiserin große Schmerzen hätte, erfolgte

eine verneinende Antwort. Nun ließ der Kapitän schnell eine Tragbahre aus zwei Rüdern und vier Sammelstücken herstellen, ließ das Schiff zur Landungsbrücke zu rufen und geleitete die Kaiserin mit Feilheit und einigen Leuten der Schiffsbefehlung zu dem Hotel Van Rivage.

Die inzwischen angekommenen Herzogin Dr. Mayer und Dr. Golan ließen der Kaiserin die Schuhe ausziehen und schnitten die halbgeöffneten Kleider vollends auf. Dann leitete sie eine künstliche Atmung ein. Alles blieb unangenehm danach, die Herzogin einen Einritt in das rechte Sandelbett vorwärts anzufahren. Aber der Tod war kurz vorher eingetreten. Eilig wurde ein Barren gerufen, der der Kaiserin die letzte Defnung verabschiedete, worauf ihre Aufwachen wiedererlebte, um zu beten.

So weit der Bericht des einzigen Augzeugen, der den Mord auftrugte, in der Öffentlichkeit auszusagen. Es ist erklärlich, daß viele Kaiseranten die Szene mit angesehen hätten, denn der Mord geschah in voller Öffentlichkeit in der Nähe des Denkmals des Herzogs von Braunschweig, als sich die Kaiserin auf dem Wege aus der Stadt zu den Kombustrassen am Quai Montblanc befand. Der Mörder soll den Schirm, den die Kaiserin trug, unanständig gefolgt und dann angefallen haben. Zuerst glaubten die vorübergehenden Kaiseranten an einen Selbstmord, bis er entriekt hinter der Leiter her. Da die Kaiserin gleich wieder aufgefunden war, beruhigten sich die Gemüter, an nichts Arges glaubend, zumal die Kaiserin noch etwa 80 bis 90 Schritte weiterging.

Der schweizerische Bundesrat überfandte am 11. September nach einer Vollziehung das nachstehende Telegramm an den kaiserlichen Kaiser von Osterreich:

„Der schweizerische Bundesrat beehrt sich Ew. Majestät seinen tiefsten Schmerz und seine tiefste Enttäuschung über das entsetzliche Attentat auszudrücken, welchem Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen ist. Schmerz und Enttäuschung, die um so größer sind, als die unelastische Tat auf schweizerischem Gebiete erfolgte, wo die Völkergemeinschaften, wie schon öfters, Erfüllung von fernerlichen Taten und die Bestimmung zu finden hoffen dürfte. Er beehrt sich, Ew. Majestät seine und des ganzen schweizerischen Volkes Teilnahme zu versichern, welchem Ew. Majestät, das kaiserliche Haus und die Wälder Osterreich-Ungarns durch das Hinscheiden der hohen Frau erlitten haben.“

Auch Kaiser Wilhelm II., der sich gerade im Wandern befand, ließ folgendes Telegramm an den Kaiser Franz Joseph abgeben:

„E. W. der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reiches, wie mit dem ganzen deutschen Volke in inniger Teilnahme an dem namenlosen Unglück, das über den allverehrten Kaiser Franz Joseph und über die Kaiserin des verbündeten Osterreich-Ungarns hereinabgebrochen ist. Mit der tiefstschmerzlichen Trauer, um die, ihrem hohen Gemut und ihrem Wandel so hoch entzogene edle Fürstin aus demselben Tode verbindet sich die allgemeine Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die schandwürdige Tat des Anarchismus entweihen konnte.“

gez. Wilhelm II. J. R.

Der österreichische Kaiser antwortete seinem kaiserlichen Vetter nur und den Gefanden da er hoffen durfte, Kaiser Wilhelm sei den Verdigungsfeierlichkeiten wiederzusehen zu können. Der Schweiz ließ er folgenden mitteln:

„Tief gerührt durch die in so warmer Weise ausgeprochenen Gefühle kaiserlichen Vaters danke ich dem Bundesrate und dem ganzen schweizerischen Volke für die Anteilnahme an dem hohen Schmerz, den der unerforschliche Mörder

schlich der Vorsehung über mich verhängt hat.“

Nun wurden die sterblichen Reste der Kaiserin Elisabeth nach Wien überführt und dort feierlich in der Seelwälsche angebahrt. Tausende beklagten an ihrer letzten Ruhestätte, bis endlich die Gloden mit ehernem Ton

zum letzten Gang

riefen — nach einem feierlichen Gottesdienst, an dem außer Kaiser Franz Joseph und dem Angehörigen des kaiserlichen Hauses teilnahmen: Kaiser Wilhelm II., der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Fürst Bülow und die Vertreter der auswärtigen Mächte. Beim Einbringen der Leiche in die Kirche schritten nur Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Franz Salvator, Prinz Leopold von Bayern und Prinz Georg von Bayern hinter dem Sarge her. Am Eingange folgten ihnen der Herzog Karl Theodor von Bayern und Prinz Ludwig.

Die Kaiserin ruht neben ihrem einzigen Sohne in der alten Kapuzinergruft der Habsburger in der Kapuzinergruft in einem stilleren Sarge.

Nachdem die Beerdigung beendet war, erhielt der Kaiser einen Erlaß an seine Wälder und an die ganze Welt, der von uninger Liebe zu „seiner Frau“ spricht.

„Meine Frau, die Erde Meines Thrones, die treue Gefährtin, die Mutter Meiner Kinder, die Mir in den schweren Stunden Meines Lebens Trost und Stütze war, an der ich mich verloren habe, als ich ausatmen vermag, ist nicht mehr.“

Ein entsetzliches Verhängnis hat sie Mir und Meinen Völkern genommen. Eine Wälderband, das Verhängnis des wüstenfühigen Fatalismus, der die Vernichtung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zum Ziele setzt, die sich wider die edelste der Frauen erhoben und in blühendem, stiellosem das das Ders getroffen die feinen das erkannt und nur für das Gute gefolgt hat.“

In tausend Jahren von nach und fern, von hoch und niedrig hat sich der Schmerz um die Gottliche Kaiserin und Königin geäußert. In rührendem Zusammenfließen erst die Klage aller über den unerforschlichen Verlust als getreuer Wälderhall alles dessen, was Meiner Seele bewegt.

Wenn der List kaputt ist.

Änns und Ännsale sind in Kennort gelangt und haben nach viel Mühe und Not noch ein Logis in einem Volkentrabstahl gefunden. Ihr Zimmer liegt im 48. Stockwerk. Alles andere ist belegt. Es ist zwei Uhr nachts. Der List ist außer Betrieb, hängt zwischen dem 23. und 24. Stockwerk. Also müssen sie per pedes nach oben.

„Du bist nicht mit!“ sagt Kurz ärgerlich. „Was wir oben angefangen ist, wird es in Zeit zum Aufsteigen. Außerdem bin ich viel zu müde. Und das Gedächtnis.“

„Das Gedächtnis können die Herren unten lassen“, meint der Portier. „Die Stände werden bis morgen früh hinausgeschafft.“

Endlich entschließen sich die beiden Wäldertrötter, den Angriff auf das 48. Stockwerk doch zu unternehmen, und stützen aus ihrem Gedächtnisfesseln und Vajama heraus.

„Gut. Die Reise kann losgehen.“

„Wenigstens, wenn ich das gemüht hätte, wäre ich in Europa geblieben!“ senkt Änns in der 9. Etage.

„Ich habe dir gleich gesagt: Wir hätten im Hofen bleiben sollen. Es ist Unflinn, nichts um halb drei noch achundvierzig Stockwerke hoch zu klettern.“

„Großmüher mit diesen Volkentrabstahl!“

„Wenigstens, wenn ich das gemüht hätte, wäre ich in Europa geblieben!“ senkt Änns in der 9. Etage.

„Das Leben ist komisch“, philosophiert Kurz im 27. Stockwerk, „leht fröhlich, wir hier herauf und morgen früh wieder herunter.“

„Aus den Tiefen Meines bekümmerten Herzens danke ich allen, für das neue Wandlungsvoller Teilnahme.“

„Aus der unabweisbaren Liebe Meines Volkes schloß ich nicht nur das verklärte Gefühl der Pflicht, anzuhängen in der Mir angewandten Sehnung, sondern auch die Hoffnung des Gelingens.“

Ich bete zu dem Allmächtigen, der Mich so schwer heimgeleitet hat, daß er Mir noch die Kraft gebe, zu erfüllen, wozu ich begehren bin. Ich bete, daß er Meine Völkern segne und erleuchte, den Weg der Liebe und Eintracht zu finden, auf dem sie gedeihen und glücklich werden mögen.

gez. Franz Joseph.
Gegeben in der Hofburg
am 19. Sept. 1898.“

So endete das Leben einer Kaiserin. Die Überführung der Leiche war am 14. erfolgt. Die Kaiserin lag in einem eichengelegten Sarge und wurde von dem Altes Chanay und Derivps nach der Bahn geleitet.

Die Nordwaffe wurde gefunden in dem Tor eines Hauses in der Rue des Alpes durch den Hausmeister. Sie ist eine dreieckige Kelle (ähnlich der Schürstrelle) mit stumpfen, walzenförmigen Holzfüßen. Ihre Länge beträgt 1,30 Zentimeter; die Klinge allein 0,80 Zentimeter. Sie zeigt nicht die geringsten Wäldertrötter, jedoch war die Spitze abgebrochen, was aber auch bei dem Fortwerfen der Waffe geschehen sein kann.

Der Mörder wurde am 15. Sept. von einem Sozialarbeiter des Neuen Wiener Journals“ interviert und zeigte über seine Tat keine Reue. Auch die Interrogation brachte nichts Neues.

Alle Welt betrauert die schöne Frau und verdammt den Mörder.

*
Vange Jahre sind seit dem Tode der „Schönen Wäldertrötter“, wie sie einst ein Dichter nannte, vergangen und noch immer ist ihr Bild in der Neuen Wäldertrötter in Wäldern seinen Reiz aus auf alle, die es sehen und auch nur einen kleinen Anteil nehmen an der, die einst die schöne Kaiserin Elisabeth von Osterreich war.
— Ende —

„Morgen früh geht hoffentlich der List!“

„Am Ende sind die Brüder hier nur zu faul, uns hinauszufahren. Der Wäldertrötter liegt sicher schon im Bett.“

„Aal, was soll er denn auf, wenn der List kaputt ist?“

„So, da wären wir im sechsundvierzigsten Stockwerk. Drei Viertel hätten wir also.“

„Wenigstens, das ist ja gewaltig. Ich bin gewohnt, gekloppt wie ein Regenwürm.“

„Und was bist du gekloppt?“

„Auf die Ansicht, die wir da oben haben.“

„Ich würde verzichten.“

„Lugubere ist nichts daoben.“

„Wo sind wir eigentlich jetzt? In nächster Zeit habe ich ab.“

„Etage dreihundvierzig.“

„Also noch fünf Treppen. Stell dir mal vor, was dies in Europa heißt.“

„Wenn nur morgen der List wieder in Schlaf ist. Ich möchte morgen da nicht wieder heruntertreten.“

„Alle Saegel!“

„Was ist?“

„Vergottsdonnerwetter!“

„Was ist denn nur?“

„Kreuz, Zirkel, Bomben und Granaten! Da soll doch ein Himmelsgewitter.“

„Wenigstens, was, was, was — was ist denn los?“

„Weiß stehen. Wir müssen zurück.“

„Du bist wohl verrückt! Im sechsundvierzigsten Stockwerk werde ich umkehren!“

„Es ist zu ärgerlich, zu ärgerlich!“

„Ja — es — was ist denn eigentlich?“

„Ich habe den Zimmer Schlüssel ver-
gessen!“
Z u p p.

DAMEN-KONFEKTION

Kleider / Mäntel / Kostüme / Blusen
Damen- u. Kinder-Hüte / Kinder-Kleidung usw.

ganz besonders preiswert!



H. H. H.

Gardinen / Teppiche / Decken

H & CO. AG · HALLE 7 · GROSSE STEINSTR 86/87 · MARKT 21

Lohnstrebepfuch

im Ruhrbergbau.

7 Prozent Rohabbau. — Unverändertes Arbeitslohn.

Essen, 29. September. Das auf Grund der Schlichtungsvereinbarung des Reichspräsidenten eingeleitete Dreimännerkollegium fällte heute nachmittags einstimmig einen Schlichtungsbescheid...

Zarifikündigung bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung den drei vertragsschließenden Organisationen die Vertragsarbeiten...

Die Lage auf dem deutschen Schweinemarkt

Am 11.10. wird mitgeteilt: Der für die Auswertung der Schweinefleischmengen gebildete Sachverständigenrat hat am 29. September...

Affienmalzfabrik Laubberg in Landsberg bei Halle.

Dem Bericht des Vorstandes über das am 15. August 1931 abgelaufene 60. Geschäftsjahr entnehmen wir folgendes: Die in unseren vorläufigen Geschäftsberichten ausgesprochene Erwartung...

Der weitere Rückgang des Bierabfahes und die daraus sich ergebende weitere Minderungs zur Abnahme gelangten Abmagerungen...

Auf dem Konto „Dauernde Beteiligungen“ wurden weitere an der Berliner Börse notierte Aktien besonderte Franzosen...

Vergleichsvorschlag beim Vanthause H. F. Lehmann.

Das Vanthaus H. F. Lehmann, Halle, hatte, als es seine Schlichter schloß, seinen Gläubigern einen vorläufigen Status vorgelegt...

Bankinfobogen.

Wähler u. Thomä, Bankgeschäft in Weimar i. Sa. Die seit 1885 bestehende Firma hat die Zahlungen eingestellt...

Bankstille in U.S.A.

Renout, 29. September. 16 Nationalbanken, deren Depositenbestände insgesamt 20 Millionen Dollar ausmachen...

Amerika plant Maßnahmen gegen ein Warendumping.

Das amerikanische Schatzamt und die Zolltarifkommission erwägen bereits Maßnahmen, um ein Warendumping zu verhindern...

Kohorns Ausreiseerfolg.

Baron Kohorn, der Inhaber der Kohornwerke in Chemnitz, der bekanntlich auf der Unterhändlerrolle auf 14 Tage beurlaubt war...

Für starke Senkung der Branntweinsteuer.

Eine Entschließung des Beirats der Reichsmonopolverwaltung. Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung nahm mit sehr großer Mehrheit die folgende Entschließung an...

Beimilchungsanstalt deutscher Wolle für amtlichen Zertifikat gefordert.

Die Verwertung deutscher Wolle zu erhöhen, fordern die Abgeordneten Beyer, Dabritz und Genossen...

Wachse Total-Eisenbahn A.G. in Karlsruhe.

Die Gesellschaft Aktienkapital 900 000 RM. hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Gläubigerantrag...

Wachseweilische Schlosswerke A.G. in Schmiedel.

Die Gesellschaft nachbestehende Lebens- und Genesungsanstalt...

Wachseweilische Schlosswerke A.G. in Schmiedel.

Die Gesellschaft gibt durch Fabrikantenausschuss bekannt, daß infolge Erhöhung des Absatzes...

Wachseweilische Schlosswerke A.G. in Schmiedel.

Die Gesellschaft hat die Zahlungen eingestellt. Ein Gläubigerantrag...

Wachseweilische Schlosswerke A.G. in Schmiedel.

Die Gesellschaft hat die Zahlungen eingestellt. Ein Gläubigerantrag...

Berliner Börse bis Mitte Oktober geschlossen?

Aus Berlin verlautet: Die Schließung der Berliner Börse wird, wie man in den Großbanken annimmt, bis Mitte Oktober dauern...

Das Pfund befestigt.

Das Pfund wurde am Dienstag in Berlin um 16,40 Mark gegenüber 16,92 Mark am Montag notiert...

„Der Gulden steht fest.“

Der holländische Finanzminister de Weer hat einem holländischen Nachrichtenbüro gegenüber eine Erklärung abgegeben...

Berliner amtliche Devisenliste vom 29. Sept.

Table with columns for currency type and exchange rate. Includes entries for Dollar, Pfund, etc.

Berliner Produktentabelle vom 29. September

Table listing various commodities and their prices, such as wheat, flour, and oil.

Kaufhausnotierungen (amtl. Not.) Hagenbrock

Table listing prices for various goods at Hagenbrock's auction, including different types of wool.

Waggonburger Produktentabelle vom 29. Sept.

Table listing prices for various goods at Waggonburg's auction, including different types of wool.

Waggonburger Schlachtviehmarkt vom 29. Sept.

Table listing prices for various types of livestock at Waggonburg's market.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Sept.

Table listing prices for various types of livestock at the Berlin market.

Metallpreise in Berlin vom 29. Sept. für 100 kg

Table listing prices for various metals at the Berlin market.

Die falsche Baronin.

Aus Graz wird gemeldet: Unter dem Verhale der Hochherrschaft wurde eine gewisse Baronin Wall verhaftet, die ihrer Quartiergebetin unter dem Vorwande, ihr Geld unter Sperre bei einem gewissen Rechtsanwalt hinterlegt zu haben, kleinere Geldbeträge hinterlockt hat. Sie machte auch bei der Einvernahme phantastische Angaben über ihr angebliches Vermögen.

das zum größten Teil bei einem Gelehrten Rechtsanwalt deponiert sein sollte.

Im Laufe der Erhebungen stellte sich heraus, daß der angebliche Rechtsanwalt gar nicht existiert und die Verhaftete mit der 58jährigen Hausbesitzerin Maria Plavec aus Graz identisch ist. Ferner wurde festgestellt, daß sich wiederholt österreichische, ungarische und jugoslawische Behörden mit ihr zu beschaffigen hatten und daß sie sich auch die Namen Schulzowski, Ma Kroetic und andere beigelegt hat, bereits im Jahre 1920 von der Wiener Polizeidirektion für betäubig abgehandelt und seitens der Arzener Polizei wegen Betrugsverdachts in zwei Fällen mit einer Gefängnisstrafe von 1 und 2 Jahren 4100 Dinar nach ihr gefaßt wurde.

Ein Gerüst bricht zusammen.

Zwei Personen getötet und zwanzig verletzt.

Aus Mailand wird gemeldet: Dienstagvormittag 11 Uhr ereignete sich im benachbarten Robertville ein schweres Unglück. Bei den Reparaturarbeiten an der Sperre der Wadefactipierre stürzte plötzlich ein Gerüst ein, auf dem sich zwanzig Arbeiter befanden. Der Direktor der Elektrizitätswerke, die das ganze neuehliche Gebiet mit Strom versorgen, Kommandant Miggel und der Ingenieur Kemmer wurden von dem einfallenden Gerüst begrabt und waren auf der Stelle tot. Zwei Arbeiter wurden schwer und siebzehn leicht verletzt. Einer der Verletzten schwebt in Lebensgefahr. Weiter die Ursache des Einfalles besteht noch keine Klarheit.

Frau Parzer mit dem Goldenen Sports abzeichen.



Frau Paula Müller aus Königsberg, die Gattin eines ehemaligen Seelförers, hat als erste österrische Wirtin das Deutsche Sportsabzeichen in Gold erworben.

Grenzlandfahrt des S. V.

Der Sondershäuser Verband deutscher Sinderwerbungsvereine (S. V.) hat auch in diesem Jahre seine Grenzlandfahrten in Wien fortgesetzt. Nachdem im August 1930 eine Fahrt durch fast alle Teile der Provinz Grenzmark Polen-Westpreußen ausgeführt worden war, unternahm im August 1931 eine Gruppe in Königsberg, bestehend aus drei Sondershäusern aus dem östlichen Reich eine achtstägige Fahrt, um das östliche und südliche Ostpreußen kennenzulernen, während der Akademische Geländereisende Ende Juni mit 105 Mitgliedern drei Tage zu Kundgebungen und Wanderungen in den verschiedenen Wald fuhr.

Mitteldeutsche Verbindungen des S. V. unternahm jetzt im August eine dreiwöchige Grenzlandfahrt nach Ostpreußen, Danzig und durch die nördliche Grenzmark und lernten so die schönsten und in wirtschaftlich wie auch volkspolitisch Hinsicht wichtigsten Gebiete des deutschen Ostens kennen. Diese letzte Fahrt ging von Königsberg nach der Küste Samlands und auf die Kurische Nehrung, Johann über Insterburg, Gumbinnen, Trakönen und durch die Rominter Seebe und Angerburg, Bohnsbürg und Biala.

Von Allenstein aus wurden die Schlachtfelder um Tannenberg besucht, worauf man über Mierowo und Marienwerder weiterzog, um dort den Schlachtfeldern die ursprüngliche Grenzzeichnung an der Reichsgrenze zu führen. Schließlich wurden auch Danzig mit Joppol, Elbing, Schneidemühl und Landsberg a. d. V. besucht, wo sich wie überall orts- und landschaftliche Führer, größtenteils anfangliche Mitglieder des S. V. zur Verfügung stellten.

Der Zweck dieser Fahrten, sich über den aus den verschiedenen Teilen des Reiches die Not und Problematik des deutschen Ostens zu zeigen und zum inneren Erlebnis werden zu lassen, wurde voll erreicht. Der Sondershäuser Verband wird trotz der Schwere der Zeit auch in den nächsten Jahren seine Grenzlandfahrten nach dem Osten planmäßig

weiter ausgehalten, in Aussicht genommen sind wiederum Fahrten nach Ostpreußen und in die bayerische Ostmark sowie außerdem in das österreichische Burgenland.

Er bleibt Optimist.

Aus London wird gemeldet: Sir Hubert Balfour ist am Dienstag nach seiner missglückten Fahrt im U-Boot „Nautilus“ zum

Noropol wieder in England eingetroffen. Er sprach sich nichtschweigerig optimistisch über seinen Verlauf aus. Er beabsichtigt, bei der Versuch, unter dem Pseudonym der Pol zu erlangen, mit einem anderen, ganz einfach gebauten Spezial-U-Boot alle Ausfahrten auf Europa habe und wichtige wissenschaftliche Ergebnisse zeitigen würde. Die Ergebnisse seiner „Nautilus“-Expedition veröffentlichen jedoch Balfour würde auch die Ausgaben für ein solches Unternehmen.

Ein ganzes Dorf gepfändet.



Die Hauptstraße von Holzheim.

In der kleinen Ortschaft Holzheim bei Reus a. Rh., die etwa 2800 Einwohner zählt, ereignete sich am Dienstag ein schreckliches Unglück. Die Gemeinde heringebrochene Unglücks und leistungsfähige Kreditgeschäfte der Spar- und Darlehnskasse Holzheim.

Noropol wieder in England eingetroffen. Er sprach sich nichtschweigerig optimistisch über seinen Verlauf aus. Er beabsichtigt, bei der Versuch, unter dem Pseudonym der Pol zu erlangen, mit einem anderen, ganz einfach gebauten Spezial-U-Boot alle Ausfahrten auf Europa habe und wichtige wissenschaftliche Ergebnisse zeitigen würde. Die Ergebnisse seiner „Nautilus“-Expedition veröffentlichen jedoch Balfour würde auch die Ausgaben für ein solches Unternehmen.

Breslauer Vorstädte unter Hochwasser.

Die Fluten erreichen die schlesische Hauptstadt. — Ein Magistratsauto bei einer Kontrollfahrt verunglückt.

Aus Breslau wird gemeldet:

Die Hochwasserfluten der Oder haben nunmehr die Stadt Breslau erreicht. Die drei Vorstädte Reuthaus, Ostwig und Altschloß sind von den Wasserfluten völlig eingeschlossen und ragen wie Inseln daraus hervor. Jede Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

Die Kinder werden auf Käfen in die Schule gefahren, und auf dem gleichen Wege werden Post und Lebensmittel befördert. Das Gelände zwischen den Vorstädten und der Stadt ist überall meterhoch unter Wasser gelegt. Ein Auto des Magistrats, in dem sich drei Beamte auf einer Kontrollfahrt befanden, wurde auf einer Verbindungsstraße berast plötzlich von Wasser überflutet, daß die Fluten in wenigen Minuten bis an die Türschwelle stiegen. Die Insassen mußten mit Köpfen eingekerkert werden. Den Wagen konnte man später mit Werben herausziehen.

Als die Einwohner der heimgekehrten Ortschaften beim Herannahen der Fluten auf die Fluten eilten, um das letzte Heu hereinzuholen, fanden sie

die Mecker in Seen vermandelt, auf denen die Heuballen herumschwammen. Der nun erreichte Breslauer Ostpart ist mit der benachbarten Schreiberartenkolonie einen Meer hoch überflutet.

Das Hochwasser im Breslauer Bezirk verläuft bisher ohne Gefahr für die Deiche. Die Weidau-Flut wird voraussichtlich nicht in Tätigkeit treten. Unterhalb Ransien ist bei der Weidau ein 80 Zentimeter niedriger als im November 1930 und wird voraussichtlich nur noch 20 bis 30 Zentimeter steigen.

Die Unterbindung der Ursache des gemaligen Dammbrechens zwischen Ratibor und Dapeln hat zu überraschenden Feststellungen geführt. Der im vorigen Jahr fehlerhafte Dammbau sollte aus Mitteln der Reichsregierung ausgetauscht werden. Die Arbeiter machten auch zunächst gute Fortschritte, bis plötzlich kommunizierende Oeder aufstiegen und die Erwerbslöcher aufwiegelten. Es kam zu einem Streik, und die Arbeiten blieben unvollendet liegen. So konnte das neue Hochwasser den löchlichen Dammbau durchbrechen. Jetzt ist die Bruchstelle schon rund 250 Meter breit.

Siebenfacher Raubmord eines Korporals.

Ein seit 12 Jahren ungehäuhtes Verbrechen.

Nach zwölf Jahren wird vor dem Prager Schwurgericht eine Tragödie aufgerollt werden, wie sie wohl noch niemals ein Zivilisten gericht beschlichtet hat. Vor den Geschworenen steht der ehemalige Korporal Karl Horak unter der Anklage des Raubmordes an sieben jungen Leuten, den er als Kommandant einer Patrouille begangen hat. Das Drama ereignete sich am 11. Juni 1919 in dem tschechischen Dorfchen Vesty Witz, unweit Rajohn, in der Zeit, als zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei um den Besitz der Slowakei gekämpft wurde. Horak hatte den Auftrag, die sieben jungen Leute, die unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden waren, zum Grenzposten zu führen. Während der Fahrt gab er den unterstellten vier Soldaten den Befehl, die Verhafteten niederzuschießen. Die Eskorte lösch von hinten in die wehrlosen Gefangenen und einige Sekunden später lagen sieben Leichen auf der Erde. Sie wurden vollständig ausgeplündert und in der Nähe des Dorfes vergraben.

Die beiden abgenommenen Darschaft bei etwa 4000 Reichsmark. Die nächsten Leichen verscharrte Horak mit seinen Leuten im Sand.

Die Militärprokuratur in Rajohn erob feinerzeit gegen die vier Soldaten die Anklage wegen gemeinen Mordes, wobei Horak als Zeuge verurteilt wurde. Auf Grund seiner Anklage wurden die vier Angeklagten zu einem Jahre befristet verurteilt. In zweiter Instanz erklärte Horak, noch immer als Zeuge, er habe die Verhafteten allein abgeführt und sei von ihnen überfallen worden. Die beschuldigten Soldaten seien ihm zu Hilfe gekommen. Daraufhin wurden drei Soldaten vom Pilsener Divisionsgericht freigesprochen, der vierte nur wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Obersten Militärgerichtshof in Prag bestätigt. Im Zuge der Erhebungen wurde nun auch Horak wegen Verhaftes des siebenfachen Raubmordes verhaftet, jedoch aus

der Untersuchungshaft beurlaubt. Er floh ins Ausland, wo er jahrelang verweilte. Ende März dieses Jahres kehrte er in der Meinung, es sei schon Gras über die Geschehnisse gewachsen, in die Tschechoslowakei zurück, wurde jedoch beim Betreten des tschechischen Bodens verhaftet. Nun hat er den siebenfachen Raubmord vor den Prager Geschworenen zu verantworten.

Strecker am 12. Oktober vor dem Schwurgericht.

Die Richter lesen seine Romane.

Der im 70. Lebensjahr stehende Schriftsteller Karl Strecker, der am 27. August seine Villa in Klein-Madonn angesetzt hatte, wird sich am 12. Oktober vor dem Potsdamer Schwurgericht unter der Anklage der Brandstiftung zu verantworten haben.

Strecker befindet sich zurzeit noch im Moabit Unterjünglingsgefängnis, wo er von Medizinrat Dr. Schlegel und Professor Dr. Strauß auf seine Tauffähigkeit untersucht wird. Das Schwurgericht hat im Urteil, um die Persönlichkeit Streckers besser beurteilen zu können, dessen literarische Arbeiten, insbesondere seine beiden Romane „Der Weg durch Aldermoor“ und „Aus aus dem Dunkel“, herbeigezogen, um Strecker nach der psychologischen wie kriminalpsychologischen Seite hin besser verstehen zu können. In der Tat wird unter der Anklage der Brandstiftung stehende Strecker in Teilen dieser Romane das Problem der Phromanie einer vom Schicksal schwer getroffenen Frau schildert.

Sechs Arbeiter in einem Bergwerk ertrunken.

Aus Budapest wird berichtet: In einem Bergwerk in der Nähe von Waigen ereignete sich ein schweres Unglück. Durch plötzlich hervorbrechendes Wasser wurde neun Bergarbeiter in der Wassergasse aus der Grube verperrt. Drei von ihnen konnten gerettet werden, sechs dagegen ertranken.

Das Glück zieht um.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Hans Viktoriarabe 20, Ede Margaretenstraße, ist wie bereits berichtet, in den Besitz der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterietraction übergegangen. Schon seit einigen Monaten werden die Räumlichkeiten, die früher den Ausstellungen einer Kunsthandlung dienten, umgebaut. Jetzt ist so ziemlich alles fertig und seit Dienstag ist der Umzug der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie zum alten Heim in der Markgrafenstraße 30 am Gendarmenmarkt, wo noch die letzte Ziehung stattgefunden hat, im Gange.

Das neue Heim der Staatslotterie hat im ganzen fünf Geschosse und zählt über 100 Räume. Die Staatslotterie brandt sich also künftig über Raumangel, der den Grund der Umgestaltung bildete, nicht zu beklagen. Die innere Ausstattung des neuen Vortierhauses ist schlicht. Die Büroräume, vor allem die Beratungs- und Direktionszimmer werden mit dunkelbraunen schlichten Möbeln ausgestattet — gediegen und praktisch.

Der große Ziehungsraum in dem künftig die Trommeln des Glücks sich drehen werden,

liegt im Erdgeschoss und ist durch einen besonderen Eingang für die Zufuhr der der Straße bequem zu erreichen. Er ist außerdem im Gegenlag zum alten Ziehungsraum sehr geräumig, und das dürfte von denen, die namentlich an großen Zügen den Ziehungen betätigt sein, angenehm empfunden werden.

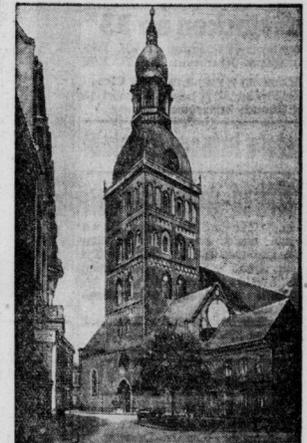
200 Klappstühle in neun Reihen stehen dem Publikum zur Verfügung.

Im übrigen ist der Ziehungsraum auf Offenheit und Gold abgestimmt. Die großen Ziehungsstromelein sind bereits an Ort und Stelle. Sie haben auf dem Podium aufstellend gefunden, ganz von verbleibender Goldbrone überzogen. Im ganzen macht der künftige Schauplatz der künftigen Vortierziehungen einen fast feierlichen Eindruck. Die neuen Räume sollen sämtlich im spätesten Anfang Oktober bezogen sein.

Ein Todesurteil.

Vor dem Stuttgarter Schwurgericht hatte sich am Dienstag der ledige Bauarbeiter und Kraftwagenführer Gottlieb Wachenmaier aus Eppingen, Oberamt Waiblingen, wegen Mordes, begangen an dem Kaufmann Carl Steiner aus Stuttgart, zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Morgen des 22. Mai d. J. den in seinem Auto schlafenden Steiner, der sich auf einer Geschäftsreise befand, erschossen und beraubt. Das Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte wird wegen Raubmordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Der deutsche Dom in Riga enteignet.



Der Dom der deutschen Domgemeinde in Riga, der durch Volksentscheid vor kurzem als rechtmäßiges Eigentum den Deutschen anerkannt werden mußte, soll jetzt durch Notverordnung der Gemeinde weggenommen werden.

Eisenbahnanschlag oder Dummerjungenstreich?

Die Reichsbahndirektion Königsberg teilt mit: Ein Eisenbahnbediensteter entdeckte auf einem dienstlichen Rundgang neben dem von Berlin kommenden Gleise kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Königsberg eine Drahtleitung. Der Anfang der Leitung war an einer Schwellenstange befestigt. Der Draht führte eine Strecke unmittelbar an der Schiene entlang und war dann in einem Graben weitergeführt worden. Die etwa 60 m lange Leitung führte 200 m vor dem großen Viadukt auf. Die war hier über die Schienen geraten und von Fahrzeugen zerfahren und zerrissen. Eine Fortsetzung der Leitung konnte trotz gründlicher Nachforschung nicht gefunden werden. Obenstehend wurden Sprengkörper vorgefunden. Nach der Art des Materials und der Verbindung erhebt es sich die Möglichkeit, ob es sich um eine ernsthafte Vorbereitung zu einem Eisenbahnanschlag handelt, oder ob nur eine Dummerjungen der Delfentlichtung durch einen sogenannten Dummerjungenstreich beabsichtigt war. Kriminalpolizei und Eisenbahnbetriebswesen die Ermittlungen fort.

Es ist uns ein Bedürfnis, für die wohlthuenden Ehrungen welche unserem lieben Entschlafenen zuteil wurden, von Herzen zu danken. Einen besonderen Trost bereiteten uns die mitfühlenden Worte des Herrn Pfarrers Lic. Schenke, Halle a. S., sowie die rege Anteilnahme aller seiner Freunde und Kameraden.

Merseburg, a. S. den 30. September 1931

**Frida Käther, Hellmut Käther
Max Käther, Willy Käther
und alle Angehörigen**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen ist es unser Herzensbedürfnis allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unserem herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Bode für seine trostreichen Worte, sowie auch Herrn Dr. Theilemann I, Schwester Emma für ihre Bemühungen während seiner schweren Krankheit. Dank auch Herrn Lehrer Wellmann und der Schulljugend für den schönen Gesang, seinen Arbeitskollegen und dem Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit und wertvollen Blumenschmuck. Dank auch der Gräflichen Familie zu Waldeck für ihre ehrenvolle Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Ww. Marie Riedel
geb. Hasselbarth
Unterkiessiedt b. Bad Lauchstädt, d. 30. Sept. 1931

Wo kann ja, Müdd in Merseburg billig u. gründl. Unterr. in **Englisch** und **Punkte** nehmen? Offert. unt. G 1908 an die Exp. d. Bl.

Suche zum 4. 10. tüchtigen **Wirtschaftsgehilfen** für alle Arbeit, der ein Gehalt über 120 bis 200 M. Gehalt u. Uebereinkommen. Sanbwirtin Joha. bevorzugt. Angeb. nach Bonnis Nr. 5 b. Raumburg-Anb.

1881 **50** 1931

Anlässlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums findet vom 1. bis 15. Oktober 1931 ein

Grosser Jubiläums-Verkauf

statt. Hierbei gewähre ich allen meinen Kunden einen

Sonderrabatt von 10%

auf alle Waren, insbesondere:

**Inlette — Bettfedern — Wäsche — Gardinen
Trikotagen — Kleiderstoffe — fertige Kleider**

Sie haben durch meinen Jubiläumsrabatt Gelegenheit, die jetzt erforderliche Ergänzung und Auflockerung ihrer Betten billigst vorzunehmen unter Inanspruchnahme meiner modernen Feder-Reinigungs-Anstalt

Bettenhaus Nell

Roßmarkt 3 Telefon 2578

Für die Kleinen stehen Jubiläums-Luftballons zur Verfügung



von Mk. 36, — an
Möbel-Fabrik
Delgrube 1.

Blöbels Restaurant

Jeden Donnerstag
Schlachtefest
Fennruf 2797

Paul Nig

Uhrmachermeister
Gotthardstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Gold-
warenhandlung

Halle a. S.

**Aus eigener
Fabrikation!**
Schlafzimmer-
echt Eiche, 160 br.,
mit Innenspiegel,
Aussehenspreis
M. 390, —
Küche, nat. Eiche,
140 br., m. Küchensch.
M. 175, —
Speisezimmer-
180 br., mit Innenspiegel,
echt Eiche M. 320, —
Möbelfabrik Hallens,
Merseburger Str. 1,
direkt am Riebeckpl.



Zodesfälle

Wägen
Marie Tiller, 23 Jahre
Halle
Ella Brandt, Beerd. 1. Oktober
14,30 Uhr, Stadthofacker
Johann Meise, 66 J., Beerd.
1. Oktober, 8 Uhr, normittags
Friedmann Richter, 60 J., gepr.
Dentist, 52 Jahre, Beerdigung
1. Oktober, 15 Uhr, Gertrauden-
friedhof
Paul Venz, 64 Jahre

Lederjacken ab 33⁵⁰

Motorfahrer-Überanzüge ab RM. 7,95
Motorfahrer-Überhosens ab RM. 3,95
J. Zimmermann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 52 Leipzig, Neumarkt 18
Auf Wunsch Zahlungszielverteilung.

Anzeigen bringen Gewinn!

Mübaq-Autobus-Fahrt

nach Klotzeleinsatz u. Jena
und zurück am Sonntag, den
4. Oktober 1931. Abfahrt 8 Uhr
am Tivoli i. d. Hölle. Fahrpreis:
5,75 RM, Kinder u. 10 Jahre die
Hälfte. Anmeldung bis Sonnabend
18 Uhr an
Verkehrsverein, Kleine Ritterstr. 3
Telefon 9230.

Stichtpielhaus „Sonne“

Täglich 5,45 und 8,15 Uhr
Die reizende, lustige und
melodienreiche Tonfilm-Operette
Der
Liebesexpress
8 Tage Glück - Benedic - Sonne
und Süden mit
Dina Gralla - Georg Alexander
Sonne im trüben Alttag ist
dieser famos Operettenfilm

Der

Katsteller
gibt bekannt: **Morgen**
Donnerstag, täglich 7 Uhr das
traditionelle

Oktoberfest

Ein Abend ohne Sorgen!
Durch den Stimmungsbetrieb wie
er in Merseburg noch nicht ge-
boten wurde. **Hr. Bayr. Kapelle**
D'luft'gen Stern
♦♦ Tägl. Bayr. Spiegelgerichte

Donnerstag — Freitag — Sonnabend Lebensmittel-Sondertage

für die sparsame Hausfrau

Weiße Bohnen neue . . . Pfd. 18, —
Erbsen neue gelbe . . . Pfd. 18, —
Erbsen neue grüne . . . Pfd. 20, —
Linien (neue Mittelmare) Pfd. 16, —
Weizens-Hartgrieß . . . Pfd. 28, —
Graupen . . . Pfd. 24, —

Gemühtes Gemüse, hergestellt
aus frischem Spargel, Mörcheln,
Karotten und zetr. Erbsen
2 Dosen à 2 Pfd. . . . 95, —

Schweinekleinfleisch
2 1/2 Pfd.-Dose 95, —

Delfardinen
. . . . 2 große Dosen 50, —

Bienenhonig
garantiert rein 1-Pfd.-Glas 95, —

Erdbeeren
roh eingel. 2-Pfd.-Dose 115, —
und etwas
sehr Gutes 2-Pfd.-Dose 155, —

„Heines“ Würstchen
1 Dose (6 Paar) 85, —

Walter Schlicht

Thams & Garfs

Niederlagen

Hütchen-Pratinen . . . 1/2 Pfd. 18, —
Cocostruden bunt . . . 1/2 Pfd. 12, —
Pfefferminzbrud . . . 1/2 Pfd. 12, —
Milch-Gebäck . . . 1/2 Pfd. 15, —
Tee-Gebäck . . . 1/2 Pfd. 20, —

Fettkeringe

hart und weich
10 Stück . . . 35, —

Kernseife (ca. 62—64% Fettgehalt)
1 kg-Riegel 48, —

Clain-Schmierseife (ca. 42%
Fettgehalt, gekörnt) Pfd 32, —

Terpentins-Seifenpulver
mit Seifenpulver, Pfd.-Paket 20, —

Toilettenseife hart und feinhaltend
in großer Auswahl

Geschäfts-Übernahme

am 1. Oktober 1931
Otto Lintzel Nachflg.
INH.: PAUL WAHL
Merseburg, Clobcauer Str. 9
Kolonialwaren
mit
Hauschlachtung
Jeden Freitag
Schlachtfest

Roland

Ab Donnerstag, den 1. Oktober
Oktoberfest

Bayrische Stimmungskapelle
Hufnagel

la Speijetartoffeln la Winteräpfel

1. Einkellern verkauft billig frei Haus
Richard Schuman
Lauchstädter Straße 21

Kleine Anzeigen immer erfolgreich!

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
mit Zubehör gef.
Offert. unt. G 1905
an die Exp. d. Bl.

Sonntag 8. bezog.
**4-Zimmer-
Wohnung**
1. Etage mit Bad
und Zubehör, schöne,
große Zimmer, beste
Lage Merseburgs, 4.
15. Okt. ab 1. Nov.
zu vermieten. Angeb.
unter G 1908 an die
Exp. d. Bl.

5-Zimmer
mit 1 ober 2 Betten
zu vermieten.
Eindenaufträge 18.

Deutscher, lediger
Gehilfenführer
für Landwirtschaft
loiert gesucht.
Hagenborf Nr. 4.

Saubere, fleißige
Aufwartung
gesucht. G. Kelle.
Karlstraße 10 L.

**Lebensmittel-
Geschäft**
mit Schlachthaus u.
Wohnung in Merse-
burg zu verkaufen.
Offert. unt. G 1907
an die Exp. d. Bl.

**Gute Spei-
erartoffeln**
Industrie u. andere
Sorten, hat abzugeben.
F. Wobbe, Sand 2.

Schweine
zum weiterfüttern zu
verkaufen.
Schlopau,
Gutsdörfer 12.

Café Schmied

Heute Mittwoch **Tanzabend**
u. Abschiedsfeier des beliebten Cellisten Herrn **Rawisch**
Ab 1. Oktober täglich, 8 Uhr abends
Gr. Oktoberfest
Gastspiel des beliebten Berliner Conferenciers,
Gesangs- und Tanz-Humoristen
Walther Gutmann
Eintritt frei! Herabgesetzte Preise! Tanz u. Stimmung!

Aus Anlaß meines
25 jähr. Geschäftsjubiläums
biete ich etwas Besonderes
Rollfilmkamera | Toiletteseife, großes Stück
25 Mark | **25** Pfg.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster in beiden Geschäften
Hermann Emanuel
Gottharddrogerie — Gotthardstraße | Photospezialgeschäft im Kreihaus